

Modelle der **Sozialen Landwirtschaft** in Thüringen und Sachsen

Ein Einblick in die Praxis



Inhalt

1 Editorial

Einleitung

- 2 — Interview mit dem Beauftragten für Menschen mit Behinderungen im Freistaat Thüringen
- 5 — Perspektiven der Sozialen Landwirtschaft aus Sicht des Thüringer Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft (TMIL)
- 7 — Interview mit dem Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (TMASGFF)

Betriebsporträts

- 12 — Wurzelwerke e.V.: Interaktion von fachlich pädagogischer und fachlich gärtnerischer Anleitung
- 18 — Annalinde gGmbH: Multifunktionale urbane Landwirtschaft
- 22 — Findewege: Ein Soziale Landwirtschaftsprojekt mit Jugendlichen
- 28 — Der Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands e.V. (CJD) in Erfurt: Landwirtschaft als Außenarbeitsplatz
- 32 — Gut Gamig e.V.: Soziale Landwirtschaft als Teilbereich einer Werkstatt
- 36 — Luisenhof. Heilpädagogisch-künstlerisches Therapeutikum Chemnitz e.V.: Handlungspädagogik und Soziale Landwirtschaft – eine zukunftsfähige Lebensform

Geflüchtete in der Sozialen Landwirtschaft

- 40 — Junge Geflüchtete in der Sozialen Landwirtschaft – ein Projekt stellt sich vor
- 43 — Übersicht: Gestaltung Sozialer Landwirtschaft mit UMF
- 44 — Ein Blick in die Praxis – Integration von Geflüchteten in die Internationalen Gärten Göttingen
- 48 — Übersicht zu Möglichkeiten in der Sozialen Landwirtschaft
- 50 — Literatur
- 52 — Impressum



Editorial

„Am meisten Spaß an meiner Arbeit macht mir der Umgang mit den Tieren, da sie sehr viel zurückgeben und es mir Freude macht, sie aufwachsen zu sehen. Jeden Tag passiert etwas Neues.“

So beschreibt ein Klient seine Arbeit und seinen Alltag in der Sozialen Landwirtschaft. Doch was ist Soziale Landwirtschaft? Das in einem Satz zu beschreiben ist schwierig. Wohin führt uns diese Begrifflichkeit überhaupt? Was ist die Idee zur Sozialen Landwirtschaft? Was hat das „sozial“ in der Landwirtschaft zu suchen, oder war es schon immer da? Was braucht es für eine gelingende Kombination von sozialer und landwirtschaftlicher Tätigkeit und wie kann dies umgesetzt werden?

Wir möchten Sie in der Broschüre „Modelle der Sozialen Landwirtschaft in Thüringen und Sachsen – ein Einblick in die Praxis“ mitnehmen in das Thema Soziale Landwirtschaft – zu Betrieben, die neue Wege gehen und als Pioniere Landwirtschaft, Soziale Arbeit und inklusive Gesellschaftsformen zusammenhängend sehen und leben. Anknüpfend an die Broschüre Soziale Landwirtschaft, die die Soziale Landwirtschaft als solche vorstellt, Finanzierungsformen aufzeigt und einen Fragebogen für das eigene Vorhaben soziale Landwirtschaft beinhaltet, möchten wir mit diesem Heft ebenfalls ein klein wenig anstiften, Grenzen aufzuheben und themenübergreifend zu denken, mutig andere Wege zu suchen und zu gehen, u. a. um bewusst dem „Höher, Schneller und Weiter“ die Stirn zu bieten.

So finden Sie in diesem Heft die meisten der in der Definition (siehe Klappentext) beschriebenen Formen der Sozialen

Landwirtschaft anhand von Praxisbeispielen vorgestellt. Landwirt*innen und Sozialarbeiter*innen berichten, wie das Arbeiten mit der jeweiligen Zielgruppe gut funktionieren kann, was es zu beachten gilt und welche Finanzierungsform greift. Ergänzt werden die Praxisbeispiele durch Erfahrungsberichte von Klienten.

In den letzten Jahren konnten wir mit unserer Arbeit zahlreiche Menschen für die Soziale Landwirtschaft begeistern: Landwirtschaftliche Betriebe, welche im Zeichen einer gesunden und nachhaltigen Urproduktion wirtschaften, möchten oft auch gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Einfühlungsvermögen und ein Interesse füreinander sind dort Teil der gemeinsamen Hofarbeit. Auf solchen Höfen haben wir Verbündete und Gefährten gefunden, welche sich mit Enthusiasmus dem Thema Soziale Landwirtschaft verschrieben haben. Auch auf politischer Ebene erfahren wir Unterstützung, beispielsweise durch die interministerielle Arbeitsgruppe Soziale Landwirtschaft. Außerdem findet sich die Soziale Landwirtschaft im Öko-Aktionsplan wieder. Auch in Zukunft möchten wir gemeinsam Wege ebnen und Türen öffnen, um neu zu definieren, was miteinander arbeiten und miteinander leben in der Landwirtschaft bedeuten kann. Wir wünschen uns, dass möglichst viele Landwirt*innen und Sozialarbeiter*innen Soziale Landwirtschaft leben können.

Herzliche Grüße,

Christine Baumbach-Knopf,
Marlene Luft, Marika Krüger

Ihr Beratungsteam Soziale Landwirtschaft
Thüringen / Sachsen, Thüringer Ökoherz e.V.
Claas Homeyer
Geschäftsführung Thüringer Ökoherz e.V.

Einleitung



Joachim Leibiger

Interview mit dem Beauftragten für Menschen mit Behinderungen im Freistaat Thüringen

Welches ist ihre Position, welche Aufgaben haben Sie?

Seit dem 01.01.2016 erfülle ich das Amt als Beauftragter für Menschen mit Behinderungen im Freistaat Thüringen.

Zu meinen Aufgaben zählen, für Menschen mit Behinderungen da zu sein, ihre Sorgen und Ängste entgegen zu nehmen, wie auch Empfehlungen zugunsten der Menschen mit Behinderungen weiter zu geben. Weiterhin zählt zu meinen Aufgaben, Informationen für Menschen mit Behinderungen zugänglich zu machen (die Synapse zwischen dem behinderten Menschen, der Landesregierung und der Verwaltung gut hinzubekommen), wie auch Öffentlichkeitsarbeit und Pressearbeit zu realisieren, wie auch Einzelfälle im Rahmen des „Ombudsrates Inklusion“ zu begleiten und diesen zu leiten.

Was verstehen Sie unter einer nachhaltigen Inklusion? Was heißt für Sie Inklusion?

Inklusion bedeutet für mich, dass Reibungspunkte zwischen gehandikapteten Menschen und der Umwelt abgeschliffen werden (es wird immer Punkte geben, die nicht perfekt funktionieren). Inklusion bedeutet die Akzeptanz des Menschen mit Behinderung.

Mir stellt sich immer wieder die Frage: „Wer ist behindert?“. Meiner Meinung gehören dazu auch Menschen, die im Alltag bspw. durch eine fehlende bauliche Anpassung behindert werden, wie zum Beispiel Mütter mit Kinderwagen, Rollatorfahrer und ältere Leute. Somit umfasst Inklusion mehr als nur Behindertenpolitik. Dazu zähle ich u.a. auch die Genderbewegung und die Migration.

Es müssen Voraussetzungen geschaffen werden, damit Inklusion umgesetzt werden kann. Dabei ist die Aufgabe des Behindertenbeauftragten, darauf hinzuweisen und die Zusammenhänge zu erläutern, damit die notwendigen Strukturen für eine gelingende Inklusion entwickelt werden können.

Bei der Umsetzung habe ich kein unmittelbares Eingriffsrecht, mit welchem ich fordern kann. Aber ich kann es anmerken und die Landesbehörde hat dann den Auftrag, es zu verändern.

Wie lässt sich Ihr Inklusionsgedanke in der Landwirtschaft umsetzen?

Man denkt immer, dass Inklusion in der Landwirtschaft schwierig ist. Aber ich habe einen Bekannten, der blind ist und auf einem landwirtschaftlichen Betrieb aufgewachsen ist. Er konnte auf dem Betrieb gut mithelfen. Wichtig war, dass z. B. die Schubkarre immer wieder an der selben Stelle abgestellt wurde.

Ich sehe in der Landwirtschaft die meisten Chancen eines Arbeitsplatzes für Menschen mit Behinderungen: Ein landwirtschaftlicher Betrieb, der vielfältige Tätigkeiten bereitstellt, passt sehr gut in ein soziales Engagement mit rein, insbesondere durch die Natur, das Umfeld und die Tiere.

Hier können sich Menschen mit Behinderungen gut eingliedern, was sich in einem technisierten Betrieb als viel schwieriger darstellt.

Man kann das Wirken der Sozialen Landwirtschaft schon mit der Frage nach der Urproduktion gleichstellen: Wo kommt der Mensch her? Die Landwirtschaft gehörte lange Zeit zu der Hauptaufgabe des Menschen.

Menschen mit bspw. körperlichen Einschränkungen haben auch früher schon auf den landwirtschaftlichen Betrieben Arbeit gefunden, u.a. durch die vielfältigen Tätigkeiten. Dazu zählte nicht nur die Arbeit direkt auf dem Hof, sondern z. B. auch Tätigkeiten in der Hauswirtschaft.

Auch auf einem Vierseitenhof ist es möglich, eine Barrierefreiheit zu schaffen.

Schön wäre es, einen Bauernhof zu haben, der barrierefrei umgebaut wird. Hierzu müsste mit einem landwirtschaftlichen Betrieb Kontakt aufgenommen

werden und gemeinsam auf den Produktionsprozess geschaut werden: Wo kann ich hier kooperative Fähigkeiten einsetzen, d.h. die Fähigkeiten des Menschen mit Behinderung gezielt einsetzen.

Beispiel: Ein gehörloser Mensch ist auf das Sehen konzentriert und kann dies als besondere Fähigkeit mit einbringen, so wie ein blinder Mensch vielleicht insbesondere auf das Hören ausgerichtet ist, und Rollifahrer haben oft einen starken Händedruck und können sozusagen gut zupacken. Oder aber auch Menschen, die hyperaktiv sind, die dies aber nur in einer bestimmten Zeit umsetzen können. Diese können vielleicht nicht 8 Stunden arbeiten, aber dafür 2–3 Stunden sehr intensiv. Danach braucht es wieder Ruhe. Diese Phasen kann man bewusst für die Produktionsprozesse ausnutzen, wie es dann auch wichtig ist, auf die besonderen Bedürfnisse (bspw. Ruhephasen) zu achten.

Zusammenfassend kann gesagt werden:

- Es benötigt bestimmte Voraussetzungen, z. B. Barrierefreiheit (hierfür könnten Leader-Fördermittel genutzt werden)
- Steuergelder müssen effizient eingesetzt werden
- bei der Förderung muss man die einzelne Situation anschauen, je nach Betrieb und Produktionsprozesse, daher: immer individuell fördern
- Inklusion bedeutet, normale Dinge zu tun und den Menschen zu inkludieren und nicht irgendwelche besonderen Dinge zu machen.
- Inklusion sollte von Anfang an gedacht werden: vom Kind bis zu den Senioren
- wenn Inklusion bereits zufriedenstellend stattfinden würde, müssten wir nicht mehr darüber reden
- Produktionsprozesse müssen untersucht werden, es muss für den Landwirt rentabel sein, wie auch dass der Mensch seinen Platz finden können muss

Welche Partner sollten dazu an einem Strang ziehen?

Das ist zum einen der Staat bzw. die Geldgeber im weitesten Sinne.

Es benötigt den Menschen mit Behinderung, der in der Landwirtschaft tätig sein möchte.

Weiterhin gehört als Partner das Unternehmen und dessen Bereitschaft für die Soziale Landwirtschaft dazu. Wenn die Partner zusammen kommen, die miteinander wollen und können, dann ist der erste wichtige Schritt getan. Diese Partner begegnen sich auf dem Markt, um ein Projekt zu verwirklichen. Und letzten Endes sollten alle Partner zusammen arbeiten, die beratend zur Seite stehen (Selbsthilfeorganisationen und Verbände – Hilfsmittel, Arbeitsvermittlung, Agentur für Arbeit, Beratungszentrum Soziale Landwirtschaft).

Welche Chancen sehen Sie in der Sozialen Landwirtschaft?

Wenn die Bereitschaft vorhanden ist, sind die Chancen da. Diese müssen erkannt werden und gemeinsam umgesetzt werden. Gelingend kann es auch nur in diesem gemeinsamen Gehen sein – ein Erzwingen ist nicht möglich und nicht sinnvoll.

Soziale Landwirtschaft ist ein individuelles Angebot für Menschen mit Behinderungen, und so muss die Arbeit nicht unbedingt im Stall stattfinden, sondern kann der Mensch auch im Büro vom Landwirtschaftsbetrieb arbeiten und findet sich dennoch in einer Gemeinschaft wieder (soziale Teilhabe).

Was benötigt es dafür?

Dazu benötigt es:

1. Die Bereitschaft von den Partnern oder denen die sich auf dem Arbeitsmarkt treffen.
2. Die Gesellschaft, die bereit ist, diesen Prozess mit zu tragen.
3. Die Legislative ist dazu aufgefordert, Voraussetzungen zu schaffen und die Verwaltung so voranzubringen, dass die Dinge in einer effizienten Weise (unbürokratisch) umgesetzt werden können.
4. Die Judikative, welche Themen, die nicht umgesetzt werden, mit Nachdruck (ein-)fordert.

5. Die Bereitstellung der notwendigen Mittel, damit ein Unternehmen die Teilhabe gewährleisten kann und nicht unternehmerische Nachteile hat.

Wie sieht für Sie gelebte Inklusion in 20 Jahren aus?

Bezogen auf die Landwirtschaft gibt es dann ganzheitliche Bauernhöfe (Ökostrom, barrierefreie Kommunikation, etc.).

In 20 Jahren hat sich viel verändert: Der Arbeitgeber und der Arbeitsmarkt haben sich verändert. Die Zivilgesellschaft hat sich verändert, wie auch die Hilfsmitteltechnologien für Menschen mit Behinderungen. Somit bestehen auf vielfältige Weise Möglichkeiten der Inklusion, durch die Menschen mit Behinderungen besser am Leben teilhaben können.

Joachim Leibiger, *1953, verheiratet, 2 Kinder.

Seit dem 01.01.2016 erfülle ich das Amt als Beauftragter für Menschen mit Behinderungen im Freistaat Thüringen.

Die Aufgaben des Beauftragten sind in § 17 des Thüringer Gesetzes zur Gleichstellung und Verbesserung der Integration von Menschen mit Behinderungen (ThürGIG) festgelegt.

Der Beauftragte hat nach dem Gesetz ...

1. darauf hinzuwirken, dass Benachteiligungen abgebaut werden und die Verbesserung der Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen erreicht wird,
 2. bei der Erstellung von Rechtsvorschriften, die die Belange von Menschen mit Behinderungen berühren, beratend mitzuwirken,
 3. darauf hinzuwirken, dass geschlechtsspezifische behinderungsbedingte Benachteiligungen abgebaut und verhindert werden,
 4. Ansprechpartner für Menschen mit Behinderungen, ihre Angehörigen und Verbände und Institutionen zu sein,
 5. Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel zu betreiben, das Verständnis für Menschen mit Behinderungen in der Öffentlichkeit zu erweitern,
 6. dem Landtag und der Landesregierung mindestens einmal in der Legislaturperiode des Landtags über seine Tätigkeit zu berichten,
 7. in regionalen und überregionalen Gremien mitzuarbeiten und
 8. eng mit Institutionen, Verbänden und Selbsthilfegruppen von Menschen mit Behinderungen zusammenzuarbeiten.
-



Norbert Schmidt

Perspektiven der Sozialen Landwirtschaft aus Sicht des Thüringer Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft (TMIL)

Sehr geehrte Leser und Leserinnen,

viele Betriebe der Landwirtschaft und des Gartenbaus sind bereits heute vielseitig ausgerichtet. Die Betriebe betätigen sich nicht mehr nur in der Pflanzen- und Tierproduktion oder im Gartenbau, sondern haben sich mit weiteren Betriebsfeldern, wie Tourismus, Gastronomie, Freizeitaktivitäten oder den Angeboten von pädagogischen Dienstleistungen diversifiziert. Die Erweiterung der bäuerlichen Unternehmertätigkeit, fachlich als Diversifizierung bezeichnet, hin zu weiteren Betriebszweigen ist ein Beitrag zur Existenzsicherung.

Eine besondere Möglichkeit der betrieblichen Diversifizierung für landwirtschaftliche Betriebe ist die Soziale Landwirtschaft. Gerade in der Landwirtschaft oder im Gartenbau gibt es arbeitsintensive Tätigkeiten, wie in der Tierhaltung, der Landschaftspflege, dem Gemüse-, Kräuter- oder Kartoffelanbau. Hier bieten sich vielfältige Möglichkeiten an, Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen zu integrieren.

Vorsorge, Inklusion und mehr Lebensqualität für die Betroffenen sind die primär zu nennenden Aspekte der Sozialen Landwirtschaft. Insbesondere für ökologisch wirtschaftende Betriebe können sich Synergien ergeben. Für die Soziale Landwirtschaft besonders geeignet sind konventionelle oder ökologische Betriebe mit einer übersichtlichen Struktur und vielfältigen Aufgabenbereichen, in denen die Menschen selbstständig arbeiten und lernen können.

In dem 2015 verabschiedeten Thüringer ÖkoAktionsplan, einem Kernstück der Agrar- und Umweltpolitik in Thüringen, wurde die Soziale Landwirtschaft als ein eigenständiges Handlungsfeld aufgenommen. Der Aktionsplan bündelt in definierten Handlungsfeldern Maßnahmen zur Förderung des ökologischen Landbaus und greift auf die (Förder-) Möglichkeiten der EU-, des Bundes- und der Landesebene zurück. Vorrangiges Ziel ist der Ausbau und die Weiterent-

wicklung der ökologischen Landwirtschaft in Thüringen. Betriebe des ökologischen Landbaus oder an der Umstellung interessierte Betriebe sind bei vielen Fördermaßnahmen privilegiert oder die (Förder-) Maßnahme ist ausschließlich diesen zugeordnet.

Diese einzigartige Vorgehensweise in Thüringen eröffnet auch Fördermöglichkeiten für Vorhaben und Projekte der Sozialen Landwirtschaft. Beispielsweise können im Rahmen von Zusammenarbeitsprojekten Akteure aus den Bereichen Land- und Forstwirtschaft mit anderen Akteuren im ländlichen Raum Strategien erarbeiten. Dazu gehören Maßnahmen zu Informationen über die Inhalte, Anforderungen oder Angebote der Sozialen Landwirtschaft sowie die Schaffung von Clustern und Netzwerken in der Sozialen Landwirtschaft. Perspektivisch soll auch die Förderung von Beratungsleistungen zur Sozialen Landwirtschaft ermöglicht werden.

Der Verein Thüringer Ökoherz e.V. aus Weimar nimmt mit dem seit Anfang 2015 eingerichteten „Beratungszentrum Soziale Landwirtschaft für Sachsen und Thüringen“ eine Sonderrolle in Mitteldeutschland wahr. Zum einen koordiniert bzw. vermittelt das Beratungszentrum Soziale Landwirtschaft in enger Abstimmung mit der Landwirtschaftsabteilung des Thüringer Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft die vielfältigen Aktivitäten der Akteure (darunter Rehabilitation, Beschäftigung, Therapie und Bildung). Zum anderen werden durch das Beratungszentrum wertvolle Infomaterialien für die Akteure erstellt. Dazu gehört aus meiner Sicht auch die vorliegende Praxisbroschüre.

Bedanken möchte ich mich bei der „Aktion MENSCH“, die über Drittmittel gewährleistet, dass die Personal- und Sachkosten für das Beratungszentrum in den vergangenen Jahren finanziert wurden. Als Verwaltung wurde uns somit eine schlagkräftige Truppe zur Seite gestellt. Ohne diese Unterstützung hätten viele der Termine so nicht stattgefunden.

Die Soziale Landwirtschaft ist eine ressortübergreifende Aufgabe, welche die vielfältigsten Themen von der Landwirtschaft, Inklusion bis zur Teilhabe von behinderten Menschen umfasst. Auch aktuelle Themen, wie bspw. die Migration von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, können in der Sozialen Landwirtschaft berücksichtigt werden.

Viele Themen sind dabei fließend und nicht immer ressortspezifisch abzugrenzen. Daher wurde eine interministerielle Arbeitsgruppe eingerichtet, in die auch der Beauftragte für Menschen mit Behinderungen des Freistaates Thüringen einbezogen ist. Somit können die verschiedenen Anliegen, wie bspw. Fragen zur sozialen Inklusion oder Eingliederung von Randgruppen ins Arbeitsleben oder zu Fördermöglichkeiten etc., auf kurzem Weg abgearbeitet werden.

Aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten und weil sich hier Menschen für Menschen einsetzen, möchte ich für die Soziale Landwirtschaft und der Praxisbrochure werben. Ich hoffe, dass sich die zahlreichen Leser von den vorgestellten Projektbeispielen inspirieren lassen!

Norbert Schmidt

Norbert Schmidt

Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
Abteilung 6 – Landwirtschaft, Markt und Ernährung
Referat 66 – Agrarmarketing, ökologischer Landbau und nachwachsende Rohstoffe

Betraut mit den Arbeitsbereichen:

- Landwirtschaftliche Belange zu **Klimaschutz und Klimafolgen**
 - **Ökologischer Landbau** i. V. m. mit definierten Handlungsfeldern, wie bspw. der Sozialen Landwirtschaft
 - **Ernährungswirtschaft** mit Schwerpunkten der industriellen und hofnahen Schlachtung, Schulverpflegung und IMAG Gesundes Leben.
 - Begleitung von Initiativen zum Thema **Lernort Bauernhof**
-



Cornelia Frohn
Kurt Klinkhammer

Interview mit dem Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (TMSGFF)

1. Cornelia Frohn / Kurt Klinkhammer: Bitte stellen Sie sich kurz vor. Welche Position haben Sie inne und welche Aufgaben sind damit verbunden?

Cornelia Frohn: Ich arbeite seit 2002 im Referat Behindertenpolitik des Thüringer Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie. Im Jahr 2013 habe ich das Aufgabengebiet der Werkstätten und Wohnheime für behinderte Menschen übernommen. Im Bereich der Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) ist das Anerkennungsverfahren gemäß § 225 SGB IX hervorzuheben, welches ich in enger Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit in Halle, die federführende Anerkennungsbehörde ist, durchführe. Im Bereich Wohnen wird künftig die anstehende Umwandlung der bisher etablierten Wohneinrichtungen in individuelle Wohnformen eine Herausforderung darstellen. Auch Tätigkeiten im Zusammenhang der mit dem BTHG zum 1. Januar 2018 neu etablierten Instrumente „Andere Leistungsanbieter“ gemäß § 60 SGB IX und „Budget für Arbeit“ gemäß § 61 SGB IX sind ein Teil meiner Aufgaben. Hier werden derzeit Orientierungshilfen hinsichtlich der Umsetzung dieser Instrumente für die Thüringer Kommunen erarbeitet.

Kurt Klinkhammer: Ich war seit 2010 im Wirtschaftsministerium und bin mit der Zuständigkeit für die Politikbereiche Arbeit und Beschäftigung in das Sozialministerium gewechselt. Ich arbeite im Referat Arbeit und Berufsbildungsförderung. Meine Aufgaben sind unter anderem die Begleitung von Förderrichtlinien. Dazu gehören insbesondere die ESF-Integrationsrichtlinie, welche arbeitslosen Menschen Fördermöglichkeiten eröffnet, wieder ins Berufsleben zurückzufinden oder ihre Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen. Die Förderung selbst erfolgt über die Gesellschaft für Arbeit und Wirtschaftsförderung des Freistaates Thüringen (GFAW). Wir haben die Fachaufsicht über diese Landesgesellschaft.

2. Cornelia Frohn / Kurt Klinkhammer: Was bedeutet für Sie Inklusion (in Arbeit)? Was ist Ihrer Meinung nach dabei zu berücksichtigen? Wie stellen Sie sich gelungene Inklusion (in Arbeit) vor?

Cornelia Frohn: Inklusion bedeutet die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen in der Gesellschaft. Das heißt, dass Menschen mit und ohne Behinderungen von Anfang an gemeinsam in allen Lebensbereichen selbstbestimmt zusammenleben. Dazu gehört beispielsweise auch die Möglichkeit, außerhalb von „Sonderstrukturen“ wohnen und arbeiten zu können. Artikel 27 der UN-Konvention beinhaltet ein Recht auf Arbeit und Beschäftigung für Menschen mit Behinderungen, die ihre Arbeit in einem offenen, integrativen und für Menschen mit Behinderungen zugänglichen Arbeitsmarkt und Arbeitsumfeld frei wählen und ausüben und somit ihren Lebensunterhalt selbst verdienen können. An dieser Stelle sind auch die Bereitschaft und das Engagement der Arbeitgeber gefragt, damit Inklusion in den ersten Arbeitsmarkt gelingen kann.

Unter gelungener Inklusion verstehe ich, dass jeder Mensch mit Behinderung entsprechend seines individuellen Leistungsvermögens durch passgenaue Leistungen und Förderung die für ihn größtmögliche Teilhabe am Arbeitsleben erreichen kann und möglichst selbstbestimmt in einer eigenen Wohnung oder einem inklusiv ausgerichteten Wohnangebot für Menschen mit und ohne Behinderung leben kann.

Kurt Klinkhammer: Unsere Aufgabe ist die soziale und berufliche Integration von Menschen, die vom Erwerbsleben ausgegrenzt sind. Und in der jetzigen Situation ist das notwendig, da Inklusion ein Ziel ist, was noch in weiter Ferne liegt. Inklusion bedeutet die Anpassung der Systeme an die Menschen und so weit sind wir noch nicht. Die Erwartungshaltung in der Arbeitswelt ist noch immer eine andere, nämlich dass sich die Menschen den Anforderungen der modernen Leistungsgesellschaft bedingungslos anzupassen haben. Inklusion ist demnach ein langfristiges Ziel, das aber lohnenswert ist. Somit führen wir erst einmal Integrationsmaßnahmen durch: Wir befähigen

die Menschen, dass sie den Anschluss wieder finden, dass sie beschäftigungsfähig werden und dass sie angenommen werden.

Inklusion als langfristiges Ziel bedeutet für mich soziale Teilhabe für alle, eine individuelle Ausrichtung und ein individueller Einsatz im Berufsleben, der sich den Voraussetzungen und Fähigkeiten von Menschen mit besonderen Bedürfnissen anpasst. Dazu zählt auch die Etablierung neuer Lernformen, die zum Beispiel mehr praxisorientiert sind, wenn Schwierigkeiten in dem theoriebasierten Lernen bestehen. Inklusion in der Sozialen Landwirtschaft bietet Chancen für die Entwicklung des ländlichen Raums, etwa durch die entstehenden Arbeitsbeziehungen mit städtischen Strukturen und Einrichtungen. Für Landwirte können sich durch die Soziale Landwirtschaft neue Perspektiven durch die Erschließung neuer Arbeitsbereiche ergeben.

3. Cornelia Frohn / Kurt Klinkhammer: Soziale Landwirtschaft bringt ein breitgefächertes Angebot für Menschen mit besonderen Bedürfnissen mit. So besteht je nach Bedarf die Möglichkeit der Arbeit, der (einfachen) Beschäftigung, des Wohnens, des in Gemeinschaft sein, der Therapie und/ oder der Bildung. Welche Chancen sehen Sie für Menschen mit besonderen Bedürfnissen in den Angeboten der Sozialen Landwirtschaft?

Cornelia Frohn: Die abwechslungsreichen Arbeitsfelder in der Landwirtschaft sind bei den Menschen mit Behinderungen sehr beliebt, das sehen wir auch in den Werkstätten für behinderte Menschen. Insofern haben sich auch WfbM in diesem Bereich (auch Gärtnereien und Garten- und Landschaftspflege) engagiert. Die Werkstattbeschäftigten nehmen diese Tätigkeiten sehr gerne und gut an. Die Soziale Landwirtschaft kann mit ihren Angeboten einen Beitrag zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsleben leisten. Vorstellbar sind hier Arbeitsplätze in Form von Außenarbeitsplätzen der WfbM oder anderer Leistungsanbieter gemäß § 60 SGB IX.

So genannte Außenarbeitsplätze können den Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt erleichtern. Hierbei arbeitet der Mensch mit Behinderung in einem privatwirtschaftlichen Unternehmen (hier Soziale Landwirtschaft), bleibt aber vom Status her Werkstattbeschäftigter. Das Arbeiten in einem solchen Unternehmen vermittelt berufliche Realität und stärkt das Gefühl der Zugehörigkeit zur Gesellschaft. Die ausgelagerten Arbeitsplätze werden zum Zwecke des Übergangs auf den allgemeinen Arbeitsmarkt und als dauerhaft ausgelagerte Plätze angeboten. Aber auch sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze des allgemeinen Arbeitsmarktes können in der Sozialen Landwirtschaft etabliert werden, ggf. auch mit Hilfe des Budgets für Arbeit gemäß § 61 SGB IX. Dies wäre ein guter Beitrag in Richtung inklusiven Arbeitsmarkt.

Auch Wohnangebote im Rahmen der Sozialen Landwirtschaft können den Wunsch nach selbstbestimmten, individuellen und inklusiven Wohnen unterstützen und ihm gerecht werden.

Kurt Klinkhammer: Gerade der Bereich der Landwirtschaft hat viele Potenziale für Menschen, die aufgrund von bestimmten Beeinträchtigungen mit unserer modernen leistungsorientierten Gesellschaft nicht mehr Schritt halten können, wo die theoriebasierte Arbeit und hochtechnisierte Prozesse im Vordergrund stehen. Die Soziale Landwirtschaft bietet hier Möglichkeiten der Entschleunigung. So können Personen einbezogen werden, die ihre Fähigkeiten auf anderen Gebieten haben. Hier sehe ich neue Chancen besonders für arbeitslose Menschen, Geflüchtete und Menschen mit Behinderungen. Mit der Möglichkeit, eine anerkannte produktive Arbeit leisten zu können, wird auch der Stigmatisierung dieser Menschen entgegengewirkt. Sie sind nicht mehr in Sondermaßnahmen isoliert und erfahren größere Anerkennung in ihrem Umfeld. Das ist ein wichtiger Aspekt und das bedeutet praktisch gelebte Inklusion: Normalität statt Sonderstatus.

4. Cornelia Frohn: Wo sehen Sie Möglichkeiten von Menschen mit Behinderung im Rahmen des BTHG im landwirtschaftlichen Bereich? Warum?

Cornelia Frohn: Mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) wurde die Teilhabe am Arbeitsleben durch Beschäftigungsalternativen außerhalb anerkannter Werkstätten für behinderte Menschen verbessert. Die Zulassung „Anderer Leistungsanbieter“ und die Einführung des „Budgets für Arbeit“ schaffen nunmehr Wahlmöglichkeiten für dauerhaft voll erwerbsgeminderte Menschen mit Behinderungen.

Mit dem *Budget für Arbeit* gemäß § 61 SGB IX wird für behinderte Menschen der Einstieg in den allgemeinen Arbeitsmarkt und somit auch auf Arbeitsplätze im landwirtschaftlichen Bereich erleichtert. Arbeitgeber erhalten damit einen Ausgleich für die dauerhafte Minderleistung des behinderten Beschäftigten. Der Lohnkostenzuschuss beträgt bis zu 75 Prozent des vom Arbeitgeber regelmäßig gezahlten Arbeitsentgeltes. Die Aufwendungen für die wegen der Behinderung erforderlichen Anleitung und Begleitung der Menschen mit Behinderungen, etwa für eine Arbeitsassistentin oder einen Job-Coach, gehören zu den Leistungen im Rahmen des Budgets für Arbeit. Anspruchsberechtigt sind Menschen mit Behinderungen, die Anspruch auf Leistungen im Arbeitsbereich einer WfbM haben und die mit einem Arbeitgeber ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis mit einer tarifvertraglichen oder ortsüblichen Entlohnung abgeschlossen haben. Zur Anwendung dieses Instruments werden Arbeitgeber gebraucht, die bereit sind, Menschen mit Behinderung zu beschäftigen und die Arbeitsumgebungen so zu gestalten, dass Menschen mit Behinderungen ihre Potenziale entfalten und ihre Ressourcen nutzbar machen können. Hier sind selbstverständlich auch landwirtschaftliche Betriebe willkommen. Ansprechpartner für die Leistungsberechtigten sowie den Arbeitgeber sind in Thüringern die örtlichen Träger der Eingliederungshilfe.

Grundsätzlich können landwirtschaftliche Betriebe auch „Anderer Leistungsanbieter“ gemäß § 60 SGB IX sein, wenn sie die fachlichen Anforderungen erfüllen.

Auch bei anderen Leistungsanbietern gelten mit wenigen Ausnahmen die Vorschriften, die an eine WfbM gerichtet sind. Die Einschränkungen und Ausnahmen im Vergleich zu anerkannten WfbM sind im § 60 Abs. 2 SGB IX abschließend aufgezählt.

Wer Anderer Leistungsanbieter werden möchte, muss sich für den Arbeitsbereich an den örtlichen Träger der Eingliederungshilfe und bezüglich des Eingangsverfahrens und des Berufsbildungsbereichs an die Bundesagentur für Arbeit wenden. In einem Konzept stellt der Anbieter dar, wie er den Arbeitsbereich bzw. den Berufsbildungsbereich gestalten will. Aus dem Konzept sollen beispielsweise die voraussichtliche Teilnehmerzahl, die Einsatzgebiete oder die Qualifikation des Personals hervorgehen.

5. Kurt Klinkhammer: Integration von Menschen mit besonderen Bedürfnissen in landwirtschaftliche Tätigkeiten – wo sehen Sie Notwendigkeiten in der Vernetzung zu anderen Berufsfeldern (bspw. Begleitung während einer Maßnahme, Menschen mit Behinderungen, Langzeitarbeitslose, unterstützte Beschäftigung). Welcher Rahmen sollte dabei für eine gelungene Integration gegeben sein?

Kurt Klinkhammer: Wichtig ist eine professionelle und kompetente Begleitung der Maßnahmen, da die Menschen in der Regel nicht nur im fachlichen Bereich sondern auch oft eine sozialpädagogische Unterstützung benötigen. Für Menschen mit Behinderungen gibt es ja das Modell der unterstützten Beschäftigung und so wäre es auch sinnvoll, wenn wir andere Zielgruppen in dieses Modell mit einbeziehen könnten (z.B. Langzeitarbeitslose, geflüchtete Menschen). Dabei sprechen wir von sogenannten Kümmerern und Lotsen, deren Aufgabe auch darin besteht, die persönlichen und sozialen Probleme im Blick zu

haben. Das wäre in den Maßnahmen der Sozialen Landwirtschaft unbedingt notwendig. Wichtig sind auch flexible Lohnmodelle, die den Menschen ermöglichen, von der Arbeit zu leben und ein selbstbestimmtes Leben zu führen, ohne die Abhängigkeit von Sozialleistungen. Von Vorteil ist die Kooperation mit Integrationsunternehmen, welche schon viele Erfahrungen in der Arbeit mit den jeweiligen Zielgruppen haben. Auch ein gutes Übergangsmangement halten wir für notwendig, zum Beispiel bei dem Weg aus den Werkstätten in den ersten Arbeitsmarkt. Hierbei ist eine gute Kooperation der Leistungsträger (Agentur für Arbeit, Rehabilitationseinrichtungen, Integrationsämter) gefragt.

In den letzten Jahren hat die Landesregierung verschiedene Förderprogramme installiert, die zur sozialen und beruflichen Integration beitragen. Für die sozialpädagogische Begleitung gibt es zum Beispiel die Projekte des Landesarbeitsmarktprogrammes, die das Ziel haben, Langzeitarbeitslose auf den Weg in den ersten Arbeitsmarkt zu unterstützen. Weiterhin gibt es das Programm für öffentlich geförderte Beschäftigung, das mit Hilfe von Lohnkostenzuschüssen Arbeitsplätze für langzeitarbeitslose Menschen schafft. Nachhaltige Integrationserfolge können somit vor allem durch die sinnvolle Kombination der bestehenden Förderansätze erzielt werden.

6. Cornelia Frohn / Kurt Klinkhammer: Welche Entwicklungspotenziale sehen Sie in den nächsten Jahren in der Sozialen Landwirtschaft und durch die Soziale Landwirtschaft?

Cornelia Frohn: Die Soziale Landwirtschaft kann mit ihren Angeboten zur weiteren Erhöhung der Erwerbs- und Ausbildungsbeteiligung von Menschen mit Behinderungen am allgemeinen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt in Thüringen beitragen.

Sie kann mit entsprechenden Angeboten das selbstbestimmte Wohnen von Menschen mit Behinderungen unterstützen und fördern.

Wünschenswert wäre, in den nächsten Jahren noch mehr landwirtschaftliche Betriebe zu akquirieren, die Menschen mit einer Beeinträchtigung in einer der

Cornelia Frohn

Sachbearbeiterin im TMASGFF,
Referat 23 Behindertenpolitik,

Betraut mit den Arbeitsbereichen:

- Werkstätten und Wohnheime für behinderte Menschen
- Anerkennungsverfahren gemäß § 225 SGB IX für Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit in Halle (diese ist die federführende Anerkennungsbehörde)
- Tätigkeiten im Zusammenhang der mit dem BTHG zum 1.1.2018 neu etablierten Instrumente: bspw. „Andere Leistungsanbieter“ gemäß § 60 SGB IX und „Budget für Arbeit“ gemäß § 61 SGB IX

Kurt Klinkhammer

Referent im TMASGFF, zuständig für die Politikbereiche Arbeit und Beschäftigung, Referat 33 Arbeit und Berufsbildungsförderung

Betraut mit den Arbeitsbereichen:

- Begleitung von Förderrichtlinien
- ESF – Integrationsrichtlinie: eröffnet arbeitslosen Menschen Fördermöglichkeiten, wieder ins Berufsleben zurückzufinden oder ihre Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen
- Fachaufsicht über die GFAW - Gesellschaft für Arbeit und Wirtschaftsförderung des Freistaats Thüringen mbH

möglichen Formen beschäftigen wollen und können (vorzugsweise in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis). Die Soziale Landwirtschaft kann so einen Beitrag für einen offenen, integrativen und für Menschen mit Behinderungen zugänglichen Arbeitsmarkt leisten.

Kurt Klinkhammer: Soziale Landwirtschaft schafft soziale und berufliche Teilhabe und damit die Möglichkeit zum selbstbestimmten Leben für Menschen mit Behinderungen und auch für andere vom Arbeitsmarkt ausgegrenzte Gruppen. Sie kann zu einer Aufwertung des ländlichen Raumes beitragen und bietet neue Perspektiven für Landwirte. Sie bewirkt die Entstigmatisierung der Menschen mit besonderen Bedürfnissen und leistet so einen wichtigen Beitrag für eine neue, wertschätzende Sicht in der Gesellschaft auf Menschen mit besonderen Bedürfnissen.

Interaktion von fachlich pädagogischer und fachlich gärtnerischer Anleitung

Wie funktioniert diese Form der Sozialen Landwirtschaft?

Der Verein wurde im Jahr 2009 gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, Menschen mit Benachteiligungen oder Menschen in beruflichen Übergangssituationen eine Perspektive zu bieten. Die gärtnerischen und landschaftsgestalterischen Maßnahmen sind zielgerichtet und individuell angepasst. Eine enge Kooperation besteht mit der Gärtnerei Boock Gartenkultur, die sich seit jeher für Menschen in schwierigen Situationen einsetzt. Die Besonderheit der Vereinsarbeit liegt vor allem in der Interaktion von fachlich pädagogischer und fachlich gärtnerischer Anleitung am Arbeitsort der Gärtnerei, die den Teilnehmern eine umfassendere Bildung ebenso ermöglicht, als auch eine sinnvolle und praktische Tätigkeit. Der daraus resultierende Anspruch, Hilfe zur selbstbestimmten Lebensgestaltung zu leisten, ist im Leitbild des Vereins verankert.

Zielgruppen, mit denen wir arbeiten:

Der Wurzelwerke e.V. versteht sich als Begegnungsstätte und zeigt sich daher grundsätzlich offen für interessierte Besucherinnen und Besucher, die Konzept und Arbeitsweise kennenlernen möchten. Im Kern zählen zu den Zielgruppen Menschen, die sich in gravierenden Lebenssituationen befinden, d.h. die durch Krankheit, Erwerbsunfähigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit oder andere belastende Umstände sich starken Belastungen ausgesetzt sehen. Beim Wurzelwerke e.V. sind neben pädagogischem Betreuungspersonal Menschen mit psychischen wie physischen Einschränkungen aktiv, wie auch Schüler mit erhöhtem Förderbedarf, Praktikanten und Freiwillige im Rahmen vom Bundesfreiwilligendienst oder Freiem Ökologischen Jahr.

Der Wurzelwerke e.V. versteht sich als Begegnungsstätte und zeigt sich daher grundsätzlich offen für interessierte Besucherinnen und Besucher...





Steckbrief

Wurzelwerke e. V.

ökologischer Gemüseanbau
(inkl. Jungpflanzenanzucht),
Holzbauarbeiten,
Kleintierhaltung (Kaninchen,
Hühner)

Klientengruppe

- Menschen mit starken psychischen und / oder physischen Einschränkungen
- Langzeitarbeitslose
- Kinder und Jugendliche mit erhöhtem Förderbedarf
- Freiwillige (BFD, FÖJ)
- Interessierte

Lage / Größe

zwischen Jena-Burgau und Jena-Lobeda gelegen, ca. 2.000 m²

Ausrichtung / betrieblicher Schwerpunkt

soziale Integration über das Medium Gemüseanbau und Arbeit für das Gemeinwohl

Finanzierung

Kooperationen mit sozialen Trägern und Ämtern (Bundesagentur für Arbeit, JenArbeitsamt, Jugendamt)

Gesamtanzahl Arbeitskräfte

zwei Sozialpädagogen

Kontakt

Wurzelwerke e.V.
Herr Jens Huschenbett
Stadtrodaer Str. 60
07747 Jena
Fon 0179.2807 743
info@wurzelwerke-jena.de

Sozialpädagogische Rahmenbedingungen

Die Betreuung durch einen Sozialpädagogen wird nach Bedarf im Schlüssel 3:1 – 6:1 gewährleistet. Die Besonderheit der Vereinsarbeit liegt vor allem in der Interaktion von fachlich pädagogischer und fachlich gärtnerischer Anleitung am Arbeitsort der Gärtnerei. Die Idee der Arbeit als Medium zur Horizonterweiterung basiert auf jahrelanger Erfahrung der Vereinsmitglieder. Hierbei wurde mit dem Gemüseanbau ein Medium gefunden, das niedrighschwellig, gesellschaftlich anerkannt und viel Raum für das Erlernen von Fähigkeiten und Fertigkeiten bietet. Die Befähigung zur Arbeit ist nicht das ausschließliche Ziel der Vereinsarbeit. Bei jedem Beteiligten sollen Verhaltens- und Bewusstseinsentwicklungen ausgelöst werden, welche die ganze Persönlichkeit betreffen. Der Unterschied zu konventionellen Anbietern dieser Dienstleistung liegt im qualitativen und individuellen Bereich. Der Arbeitsplatz wird individuell nach den Bedürfnissen des arbeitenden Menschen gestaltet. Der Anspruch dieser Organisation ergibt sich aus der Hilfe zur selbstbestimmten Lebensgestaltung auch über das – im traditionellen Sinne – Berufliche hinaus.



Was gilt es zu beachten, dass so ein Projekt gut funktionieren kann? Welche Herausforderungen gibt es im Alltag? Wie sind diese zu bewältigen?

Zu den Herausforderungen zählen neben der Achtung individueller Bedürfnisse, Wert auf einen respektvollen und wertschätzenden Umgang in der Gemeinschaft zu legen. Es gilt daher in der täglichen Arbeit, die Balance zwischen individuell gesteckten Zielen und für die Gemeinschaft essenziellen Werten (Aufrechterhaltung des Gemüseanbaus, Pflege von Tieren und Anbauflächen, Gewährleistung der Zubereitung gemeinsamer Speisen etc.) zu finden. Um dies zu ermöglichen, ist insbesondere eine regelmäßige und der jeweiligen Situation angemessene Kommunikation entscheidend. Daneben steht es den beim Wurzelwerke e.V. arbeitenden Menschen frei, Raum und Zeit für sich zu nehmen, wenn es die Situation erfordert und eine Unterstützungsleistung für die Gemeinschaft zeitweise nicht möglich sein sollte. Darüber hinaus sind die Rahmenbedingungen, d.h. das Zusammenspiel mit den verschiedenen Kooperationspartnern entscheidend. Dazu zählt wie erwähnt die Gärtnerei Boock Gartenkultur, die dem Verein Fläche und Infrastruktur (Küche, Sanitäreinrichtungen etc.) zur Pacht zur Verfügung stellt. Weitere Kooperationspartner sind der Aktion Wandlungswelten e.V., der psychisch kranken Menschen beim Wurzelwerke e.V. eine Arbeitsmöglichkeit zur Tagesstrukturierung anbietet und den Verein im Gegenzug finanziell unterstützt. Zuletzt sind als weitere Partner weitere Initiativen (z.B. Volksgarten Jena) und kommunale Behörden und Ämter (Bundesagentur für Arbeit, Jugendamt etc.) zu nennen.



Bei jedem Beteiligten sollen Verhaltens- und Bewusstseinsentwicklungen ausgelöst werden, welche die ganze Persönlichkeit betreffen.



Benjamins Bericht über die Arbeit beim Wurzelwerke e. V.

Jedes Mal, wenn ich beim Wurzelwerke e. V. arbeite, bin ich glücklich. Wir geben uns in der Befindlichkeitsrunde vor und nach der Arbeit immer eine Note und ich bin auf der Skala von eins bis zehn meistens im oberen Bereich. Andere geben sich auch mal niedrigere Noten. Da ist es hilfreich, Mitgefühl gegenüber diesen zu zeigen, sie mit ins Boot der „Höherbenoteten“ zu holen. Manchmal, wenn ich vom Fahrradfahren mit kalten Händen geschafft die Arbeit antrete, gebe ich mir auch nur eine sechs bis sieben. Während und nach der Arbeit tut sich meist der Himmel auf und ich bin wieder bei einer neun angekommen. Dies ist der therapeutische Effekt unserer Runde. Wenn ich den eisigen Novemberdunst der Hinfahrt hinter mir gelassen habe und die Sonne blass hinter dem Rauch des Bauwagenofens hervorglimmt und ich mit dem Spaten in der Erde wühle, überkommt mich durch die Arbeit und das gleichzeitige gedankliche Auf-sagen des Jesus-Herzensgebets ein sehr schönes Wonnegefühl, Dankbarkeit und Reinigung durch das körperliche Schuften. Um elf Uhr die erste Pause, eine Zigarette, warmer Kaffee und lobenswerte Gespräche. Von zehn bis zwölf Uhr bin ich in der Regel mit unterschiedlichsten Tätigkeiten beschäftigt: Weidenruten schneiden, Erde abtragen und mit der Schubkarre abfahren, Weidenzäune flechten, Unkraut jäten und Mulch auf die Beete aufbringen.

Gestern haben wir Weidezäune und Adventskränze geflochten. Das war durch die spitzen Nadeln trotz Handschuhe etwas unangenehm. Die raue Novemberkühle härtet ab. Es ist wirklich gesund, bei Wind und Wetter draußen zu arbeiten. So lange noch nicht Bodenfrost ist, sind wir viel auf, in und mit der Erde. Vor ein paar Wochen sammelte ich häufiger Äpfel ein, um mir zuhause einen frisch gepressten Apfel-Möhrensaft zuzubereiten. Meine

Selbstversorgung im Heim und der Besuch beim Heilpraktiker korrespondieren gut mit der Gartenarbeit. Ich kann sagen, dass ich aktiv an meiner seelischen und körperlichen Gesundheit arbeite und mein Dasein bewusst zu gestalten vermag.

Dann der Mittagstisch. Manchmal bete ich vorher einen Psalm. Es gibt oft selbst geerntetes Gemüse, das sehr gut schmeckt, zum einen Dank der Köche Birgit, Gerald und Robert, die sich wirklich Mühe geben. Zum anderen weil das Schuften ordentlich Hunger macht. Oft kommen andere Menschen zu Besuch, wie die Landschaftslogistiker der Gärtnerei oder Langzeitarbeitslose, die mit dem Verein vertraut sind. Auf dem Grundstück gibt es zudem eine Tischlerei, die Spielplatzgeräte, Klettergerüste und anderes herstellt. Auch die Spielplatzbauer von dort kommen immer mal zum Mittagessen zu uns.

Die Lage der Wurzelwerke ist schön, direkt an der Saale. Es gibt ein Insektenhotel und Kaninchen. An den einen Bauwagen werde ich bald ein Bild malen. Nebenan gibt es den Volksgarten. Ein Beet in Kreisform, wie eine Torte, wo viele Menschen jeweils ein Stück bewirtschaften. Dort wächst vieles, unordentlich, wild, chaotisch. Eine Herausforderung für viele zukünftige, fleißige und kreative Hände. Die Beete nehmen dann durch die Arbeit Gestalt an. Unsere Vorarbeiterin Bianca denkt sich jeden Morgen neue Aufgaben für uns aus, die wir erledigen sollen. Sie ist sehr unkompliziert, sagt mir, was ich erledigen soll. Ich stürze mich ganz unerfahren auf meine Tätigkeit, die ich zum ersten Mal ausführe und die mir Bianca auf Anhieb zutraut. Dies schafft ein spontanes und aktives Arbeitsklima. Sie freut sich mit mir, weil ich an meinen Aufgaben wachse.

Multifunktionale urbane Landwirtschaft

Die ANNALINDE betreibt multifunktionale urbane Landwirtschaft im Leipziger Westen. Hervorgegangen aus der Initiative junger BewohnerInnen des Quartiers, bewirtschaftet die ANNALINDE mittlerweile einen Gemeinschaftsgarten, eine Gärtnerei und einen Obstgarten – insgesamt ca. 1ha Grünland im sonst dicht bebauten Leipziger Westen.

Die ca. 5000 m² große ANNALINDE Gärtnerei ist ein Baudenkmal der Leipziger Stadtgeschichte. Sie wurde von 1870 bis 2014 in drei Generationen von der Familie Toepel geführt. Um nach dem Rentenanstritt des Gärtnerehepaars den Bau einer Tankstelle auf der Fläche zu verhindern, wurde die Gärtnerei durch die ANNALINDE zur Pacht übernommen. Durch den integrierten Anbau von Gemüse, Kräutern und Beeren wird die gartenbauliche Tradition des Anbaus von Lebensmitteln in der Stadt nun in der letzten von ehemals 32 Stadtgärtnereien im Leipziger Westen weitergeführt.

„Die Gärtnerei hat schon fast Museumscharakter mit den Bauten aus 150 Jahren gartenbaulicher Geschichte.“ (Philipp Scharf, Gartenbauingenieur)

Seit ihrer Gründung im Jahr 2011 hat sich die ANNALINDE zu einem festen Bestandteil des Leipziger Westens entwickelt und ist auf verschiedenen Ebenen in der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Wirklichkeit des Stadtteils Leipzig West verankert. Jedes Jahr finden im Gemeinschaftsgarten, im Obstgarten und in der Gärtnerei Konzerte, Umweltbildungsveranstaltungen, Ausstellungen, Diskussionen, Dinner usw. statt. Durch soziale Formate – wie z.B. die Entwicklung eines interkulturellen Gartentreffs für Menschen mit und ohne Fluchtbiografie, Offene Gartentage für die Klienten eines Vereins für seelisch und psychisch Erkrankte und deren Angehörige – ist die ANNALINDE bemüht, auch sozial marginalisierte Milieus in das Leben im Quartier einzubinden und über das niedrigschwellige Medium Gartenbau sinnstiftende Anlässe zur Begegnung und zum gemeinsamen Wachsen zu schaffen.



„In der Gärtnerei, aber auch im Gemeinschaftsgarten arbeiten verschiedenste Menschen miteinander. Die Vielfalt auf dem Acker bildet sich durch die vielen Angebote auch in der Vielfalt der Charaktere wieder.“

Philipp Scharf



Steckbrief

ANNALINDE gGmbH

Multifunktionale urbane
Landwirtschaft

Klientengruppe

Junge Erwachsene mit multiplen
Problemlagen, Menschen mit
besonderen Bedürfnissen

Lage / Größe

Leipziger Westen;
Gemeinschaftsgarten 2200 m²,
Gärtnerei 5000 m²,
Obstgarten 3300 m²

Ausrichtung/betrieblicher Schwerpunkt

Soziale Landwirtschaft: Gemüse-
Kräuteranbau, Direktvermark-
tung, Bildung für Nachhaltige
Entwicklung

Finanzierung

Direktvermarktung landwirt-
schaftlicher Erzeugnisse, Pro-
jektförderungen Bildung und
Forschung, Aufbau von Schul-
und Nachbarschaftsgärten

Gesamtanzahl Arbeitskräfte

Ca. 12

Kontakt

ANNALINDE gGmbH
Lützner Straße 108
04177 Leipzig
Fon 0152.655 436
info@annalinde-leipzig.de
www.annalinde-leipzig.de



Die ANNALINDE Gärtnerei, als professioneller Gartenbaubetrieb setzt in der Vermarktung ihrer Produkte auf solidarische Konzepte: Durch eine Selbstabholer-Gemüsebox unterstützen über 30 Haushalte die Arbeit der GärtnerInnen in Form eines festen Abonnements. Im Hofladen der Gärtnerei kann das ganze Jahr über Gemüse eingekauft werden. Dies schafft immer wieder Anlässe, dem Gärtner direkt über die Schulter zu schauen und aus erster Hand zu erfahren, wo unsere Lebensmittel herkommen und welchen Aufwandes es bedarf, diese anzubauen. Darüber hinaus beliefert die Gärtnerei mehrere Gastronomien und Gemüseläden im Stadtteil.

Den Hauptfokus setzt die Gärtnerei in der Jungpflanzenaufzucht und dem Anbau von Feingemüse, v.A. Tomaten. Mit über 100 Arten Gemüse, Kräutern und Beeren und annähernd 500 Sorten innerhalb der Arten wird in der Gärtnerei nicht nur Agrobiodiversität passiv abgebildet, sondern der Wissenstransfer erfolgt auch aktiv über regelmäßige Umweltbildungsveranstaltungen mit Schulen.

Um die doch relativ kleine Anbaufläche zu kompensieren, besteht seit 2015 eine inklusive Kooperation mit den Lindenwerkstätten der Diakonie Leipzig in Panitzsch, wo durch Menschen mit Behinderung u.a. Kartoffeln und Kürbisse für die Gärtnerei angebaut werden. Darüber hinaus werden Produkte wie Wurstwaren und Eier aus den Lindenwerkstätten über die Abokisten der ANNALINDE angeboten.

Seit 2014 beschäftigt die ANNALINDE regelmäßig über Projektkooperationen, Praktika und Hospitationen Menschen mit seelischer sowie geistiger Behinderung oder aus sozial prekären Hintergründen im Gartenbau. Durch die Vielfalt der Biografien und Hintergründe der Beschäftigten in der Gärtnerei ist diese gleichsam ein wertungsfreier sozialer Schutzraum, der ein gemeinsames sinnstiftendes Arbeiten ermöglicht.

Ein Erfahrungsbericht

Die Gärtnerei ist Einsatzstelle für vier Bundesfreiwilligendienstler und seit 2016 anerkannter Ausbildungsbetrieb im Gartenbau:

„Vor der Annalinde habe ich 5 Jahre an der Universität gearbeitet. Irgendwann habe ich nach neuen Perspektiven und Möglichkeiten gesucht und bei der Annalinde gefunden, zuerst ehrenamtlich, dann als Bundesfreiwilligendienstleister und jetzt als Auszubildender in der Fachrichtung GemüsegärtnerIn. Die Arbeit mit den Pflanzen im Wandel der Jahreszeiten und den Wetterbedingungen ist für mich Herausforderung und Entspannung zugleich. Im Frühling ist mehr zu tun als der Tag lang ist. Und jetzt im November, wenn die Pflanzen ihr Wachstum auf ein Minimum beschränken, können auch wir einen Gang zurückschalten.“

Die Annalinde ist ein offener Ort für alle. Wenn es in der Gärtnerei von Schulklassen wimmelt, die einen Projekttag über das Stadtgärtnern machen, dann weiß ich, dass meine Arbeit hier Sinn macht. Das schätze ich an Annalinde.“

Jan Obracaj, BFD 2016–17, seit 09/17 Auszubildender



„Mit unserer Arbeit schaffen wir nicht nur Werte, sondern auch Perspektiven und Biografien.“ Philipp Scharf



„Menschgemäße Lebensqualität als Raum zur Begegnung mit sich und der Welt“

Durch meine langjährigen und vielfältigen Erfahrungen als Heilpädagoge und Landwirt entwickelte sich zunehmend das Bedürfnis, Räume zu schaffen, die es meinem Klientel ermöglicht, in der Natur und in Verbindung mit den Elementen wieder zu sich zu finden. Einen Lebensraum zu gestalten in dem Mensch, ganz wie Pflanze und Tier, gesunde Bedingungen finden können, um Seele und Wesen zu entfalten. Eigene Wege „zu finden“, welche einem Urvertrauen und Zuversicht vermitteln.

Die Besonderheit der Idee von Findewege

ist die Flexibilität der Maßnahmen. Räumlich, wie auch inhaltlich. Ganz nach den individuellen Bedürfnissen des Klientels können den Jugendlichen vielfältige Entwicklungswege und Tätigkeitsfelder aufgezeigt werden. Dies kann manchmal bedeuten Alltag auf dem Hof zu erleben, manchmal jedoch auch in die Stadt einzutauchen oder eine Reise zu unternehmen. Mal geht es um das Ankommen, mal um das Aufbrechen. Im Kern von Findewege steht es, sich an die Impulse des Jugendlichen anzupassen und mit ihm gemeinsam kreativ nach einer Lebensperspektive zu suchen. Der Rhythmus der Jahreszeiten, des Tierlebens und der täglichen, lebendigen Struktur, bieten Begegnungs- und Erfahrungsfelder mit der Umgebung, wie auch mit sich selbst. Durch die individualpädagogische Zuwendung, werden die Klienten auf Übergänge und die weiterführenden Herausforderungen der jeweiligen Laufbahn vorbereitet.

Geplant ist es, unser Konzept im Laufe der Zeit auf weitere individualpädagogische Maßnahmen und Unterstützungssysteme auszuweiten, um der Vielfalt der menschlichen Bedürfnisse gerecht zu werden. Ein Netzwerk aus Höfen und weiteren pädagogisch begleiteten Möglichkeiten ist im Aufbau und soll weiterhin in einem lebendigen Miteinander geschaffen werden.

„Ich kann endlich mit Tieren in der Natur leben, und mich dabei besser kennenlernen. Meine Stärken und Schwächen erleben und praktische Dinge lernen.“ Tom





Steckbrief

Findewege / Milchschäferei Asbach

Schafhaltung (Krainer Steinschafe),
Molkerei, Grünlandbetrieb,
Landschaftspflege

Klientengruppe

Zur Zeit noch ISE-Maßnahmen –
psychisch und verhaltensindividuelle
Jugendliche, Psychiatrienachsorge.
Weitere Aufgabenfelder in Planung.

Lage / Größe

Asbach-Sickenberg – Eichsfelder
Schweiz / Nordwest Thüringen
direkt am Grünen Band,
Größe ca. 40 Hektar Grünland

Ausrichtung / betrieblicher Schwerpunkt

Anerkannter Bio / Demeter Betrieb mit
Grünlandwirtschaft,
Krainer Steinschafe (ca. 300 Tiere),
Hunde, Esel, Gänse, Milchprodukti-
on, Käseproduktion, Fleisch, Felle,
Landschaftspflege, Soziale Landwirt-
schaft

Finanzierung

Landwirtschaftliche Erzeugnisse
Reisegewerbe (Lehmbau / Holzbau),
Milchproduktion, Honorare über
Jugendamt bzw. Träger

Gesamtanzahl Arbeitskräfte

Ca. 2 – 5 bzw. je nach Arbeitsspitzen
und Möglichkeiten

Kontakt

Findewege / Tobias Schäfer
Fon 0170 . 7332 629
www.findewege.de

Milchschäferei Asbach / Raphael Heinze
Dorfstraße 20
37318 Dietzenrode / Vatterode
Fon 0160 . 94 956 082
www.milchschaeferei-asbach.de

Nachbarschaftliche Kooperationen

Durch die derzeit enge und inspirative Kooperation mit der *Milchschäferei Asbach* gestalteten wir auf dem neu ergriffenen Aussiedlerhof am Grünen Band Lebensräume für Mensch, Tier und Natur. Die sich noch im Aufbau befindende Milchschäferei bietet durch Ihre Betriebsabläufe und Kooperationen ideale Bedingungen, um Soziale Landwirtschaft zu etablieren. Durch die klare Aufteilung von Verantwortungsbereichen innerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes und der rhythmischen Gestaltung des Alltages ist es möglich, sich lebendig in das Geschehen einzufügen. Gemeinsam mit dem Pädagogen, können sämtliche Tätigkeiten innerhalb des Betriebes übernommen und begleitet werden.

Über die Tätigkeitsfelder in der Milchschäferei hinaus, gibt es in unmittelbarer Umgebung nachbarschaftliche Kooperativen mit einer Gärtnerei, Saatgut Anbau, Wanderreitschule, dem ortsansässigen Jäger, einer Försterei und landwirtschaftlichen Betrieben mit Kuhhaltung. Weiterhin können die Jugendlichen verschiedene Aufgaben innerhalb der Dorfgemeinschaft übernehmen, oder sich auch mal in der Stadt der Kunst oder der allgemeinen und altersgerechten Lebenskultur widmen.

Zurzeit kommen die Klienten im Rahmen einer Intensivpädagogischen Einzelbetreuung (ISE) zu Findewege. Das Jugendamt oder der Jugendhilfeträger geben den pädagogischen Auftrag und es wird gemeinsam mit dem Klienten an einer Perspektive bzw. Zielsetzung gearbeitet.

Bedingungen

Die Bedingungen für Jugendhilfe in der Sozialen Landwirtschaft sind individuell von vielen Faktoren abhängig. Eine gewissenhafte und professionell unterstützte Planung unter Einbezug aller Familienmitglieder und Mitarbeiter ist sehr zu empfehlen.

Grundsätzlich muss/sollte die Arbeit von mindestens einem Erzieher oder Pädagogen mit entsprechender Berufserfahrung in dem Bereich angeleitet werden. Die Verantwortung für die landwirtschaftlichen Abläufe sollten im besten Fall vom pädagogischen Auftrag entkoppelt sein, damit die Fürsorgepflicht entsprechend erfüllt werden kann. Das heißt, die Pädagogen unterstützen mit den Jugendlichen die landwirtschaftlichen Prozesse, sind jedoch nicht für die Prozesse an sich verantwortlich. Weiterhin sollte der menschliche und lebenskulturelle Mehrwert den größten Antrieb für einen Betrieb darstellen, ihre Landwirtschaft „sozial“ zu gestalten. Denn die finanzielle Anerkennung dieser Arbeit stellt bei guter Verteilung lediglich die Mittel für die Qualität der Arbeit an sich da.



„Man wird unabhängiger von der Kohle, und kann mit seinen Händen die Dinge, die man zum Leben braucht, selbst herstellen.“

Mike


Darüber hinaus gibt es individuell zu beachten:

- Separater Wohnraum für die Klienten, wie auch für die Pädagogen
- Rückzugsmöglichkeiten, wie auch Gemeinschaftsräume
- Ein Netzwerk aus verschiedenen Professionen und Institutionen zur Akquise, Betreuung und Weiterversorgung der Klienten, wie auch zum Austausch und zur Weiterbildung der Pädagogen und Arbeitsanleiter
- Regelmäßige Supervision für Pädagogen und Arbeitsanleiter



„Ich habe die Möglichkeit viel im Handwerk zu lernen, unabhängiger zu werden und mein Leben selbst in die Hand zu nehmen.“ Thomas





„Ich hatte die Möglichkeit, ohne Druck all meinen Frust über das Leben rauszulassen.“ Kai



„Coole Leute, super Bauwagen zum wohnen und man hat immer was zu lachen. Man hat die Möglichkeit viele Sachen und Arbeitsfelder auszuprobieren.“ Mike

Landwirtschaft als Außenarbeitsplatz

Claudia Lorenz und René Lange sind Mitarbeiter der Erfurter Werkstätten des CJD Erfurt, arbeiten jedoch auf einem ausgelagerten Arbeitsplatz bei Sylvia Koppe. Sie ist die Leiterin des auf dem Hof ansässigen „Experience – Institut für menschliches und tierisches Lernen“ und Geschäftsführerin der „A.T.ze Assistenz gGmbH“. Auf ausgelagerten Arbeitsplätzen (auch Außenarbeitsplätze genannt) sind Mitarbeiter der Erfurter Werkstätten des CJD bei anderen Unternehmen auswärtig tätig und erfüllen Aufträge für diese. Das CJD ist dabei Vertragspartner und stellt dem Auftraggeber die erfolgten Leistungen in Rechnung. Versicherungen (z. B. nach SGB V und SGB VI) und arbeitsrechtliche Regelungen (z. B. die Werkstättenverordnung [WVO]) bleiben über das CJD geltend.

Rund 40 Mitarbeiter des CJD Erfurt arbeiten auf ausgelagerten Arbeitsplätzen in unterschiedlichen Branchen. Einzelnen oder in Gruppen sind Mitarbeiter der Werkstätten beispielsweise bei einem großen Buch-Logistikunternehmen, bei einem Hersteller für Antriebs- und Steuerungstechnologie oder eben auf dem Hof des Experience-Instituts von Sylvia Koppe im Einsatz. Letztere Zusammenarbeit entstand auf Nachfrage der beiden Werkstatt-Kollegen Claudia Lorenz und René Lange. Beiden ist der Hof durch eine regelmäßig stattfindende und über den A.T.ze e.V. initiierte Hofgruppe bekannt. Nach Rücksprache mit ihrem Jobcoach in den Erfurter Werkstätten wurden 2016 zwei Außenarbeitsplätze auf dem Hof in Elxleben geschaffen. Diesen erreichen die beiden Kollegen täglich mit dem Regionalbus.

Arbeit, die niemals langweilig wird

Die Aufgaben von Claudia Lorenz umfassen Aspekte zur Stallpflege, wie das Säubern von Esel-, Alpaka- und Schweinestall, das Ausmisten des Entengeheges sowie die Unterstützung bei Ferienfreizeiten und das zur Hand gehen bei Tierversorgung und -pflege. Für die 31-Jährige ein absoluter Traumjob, da sie immer schon mit Tieren zusammenarbeiten wollte. Auch auf ihre psychische Gesundheit hat sich das, so sagt sie, sehr positiv ausgewirkt. Für sie gibt es nichts Schöneres als mit den beiden Alpakas, den drei Eseln, der Schweinefamilie, den sieben Katzen, Vögeln, Enten, Hühnern und dem Schafpärchen fast täglich zusammen zu sein. René Lange ist für die Sauberkeit rund um die Ställe und im Haus verantwortlich. Er kehrt den Hof, entfernt Laub, reinigt die Eingangs- und Seminarbereiche. Auch wenn es vielleicht den Anschein erweckt, für den 42-Jährigen ist die



„Es gibt es nichts Schöneres als mit den beiden Alpakas, den drei Eseln, der Schweinefamilie, den sieben Katzen, Vögeln, Enten, Hühnern und dem Schafpärchen fast täglich zusammen zu sein.“

Claudia Lorenz



René Lange und Claudia Lorenz
vor dem Alpaka-Stall



Steckbrief

Erfurter Werkstätten des CJD

Kurzbeschreibung Betrieb

Der Christliche Jugenddorfwerk Deutschland e.V. (CJD) in Erfurt ist ein Bildungs- und Sozialunternehmen, welches Menschen in unterschiedlichsten Lebenswirklichkeiten aktiv unterstützt, ihr Leben selbst zu gestalten. Dazu gehören die Erfurter Werkstätten des CJD und die ihnen angegliederten ausgelagerten Arbeitsplätze. Die Erfurter Werkstätten sind eine anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderungserfahrung (WfMB) nach Werkstättenverordnung (WVO).

Klientengruppe / Betreute

Menschen mit geistigen, psychischen und/oder körperlichen Behinderungserfahrungen, Suchtproblemen und Lernschwierigkeiten

Lage / Größe

Erfurt / Mittelthüringen

Ausrichtung / betrieblicher Schwerpunkt

Als anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderungserfahrungen (WfMB) entwickelt das CJD Erfurt die Erwerbs- und Leistungsfähigkeit der Mitarbeitenden weiter. Dazu gehören auf den Einzelnen abgestimmte Qualifizierungs- und Bildungsangebote und die Garantie für alle Kunden, hochwertige Produkte und Dienstleistungen herzustellen.

Finanzierung

Entlohnung Grundgeld / Grundlohn, Arbeitsförderungsgeld, Steigerungsbetrag gemäß WVO; die Werkstatt zahlt Arbeitsentgelt und Versicherung für Mitarbeiter, die auf Außenarbeitsplätzen arbeiten

Gesamtanzahl Arbeitskräfte

298 Mitarbeiter (davon etwa 40 Mitarbeiter auf Außenarbeitsplätzen)

Kontakt

Dr. Anne Göhler,
Fachbereichsleiterin Arbeit und Beschäftigung
CJD Erfurt
Donaustraße 2A
99089 Erfurt
Fon 0361.7834 406
Annerose.Goehler@cjd.de

Tätigkeit keinesfalls monoton, da sich die Aufgaben tages- und witterungsbedingt ständig ändern.

Die beiden Kollegen der Erfurter Werkstätten haben entweder Sylvia Koppe oder eine ihrer beiden Mitarbeiterinnen zur Seite, die ihnen bei Fragen helfen. Ihre Aufgaben wurden in einem vorangegangenen Praktikum passgenau auf sie zugeschnitten, darin haben sie sich zu Profis entwickelt.

Der Hof des Experience-Instituts liegt in einem kleinen Dorf bei Erfurt. Der denkmalgeschützte Vierseitenhof ist seit 2009 in Besitz von Sylvia Koppe und wurde seitdem kontinuierlich ausgebaut. Auf einer Fläche von 3000 Quadratmetern befinden sich ein Haupthaus, vier Nebengebäude mit Veranstaltungshalle und Ställen, der Innenhof und dahinterliegend viel Grünfläche. Im Erdgeschoss des Haupthauses liegen die beruflich genutzten Büro- und Coaching-Räume, in denen die Diplom-Pädagogin Coachings mit Tieren oder Fachkräfte- und Führungskräfte-Coachings auf dem Hof anbietet. Der Arbeitsort ist für Sylvia Koppe gleichzeitig Lebensort. Zudem ist eine Einliegerwohnung an eine der Angestellten vermietet. Das Konzept, den Hof für tiergestützte Arbeit und naturpädagogische Zwecke zu nutzen, soll in Zukunft durch einen Naturkost- und Tierbedarf-Laden sowie einem barrierefreiem Café erweitert werden. Wegen der guten Erfahrungen will die Institutschefin dann die Zahl an Außenarbeitsplatz-Mitarbeitern erweitern.

Sylvia Koppe ist freiberufliche Coachess, Geschäftsführerin der A.T.ze Assistenz gGmbH (Akzeptanz und Toleranz zusammen erleben) und des Experience-Instituts, einem nach Tierschutzverordnung anerkanntem Institut für menschliches und tierisches Lernen. Neben Claudia Lorenz und René Lange vom CJD sind noch zwei weitere Mitarbeiterinnen bei Institut und gGmbH angestellt. Alle zwei Wochen treffen sich mehrere Menschen mit Behinderungserfahrungen im Rahmen des Freizeitprojektes des A.T.ze e.V. auf dem Hof, um über den Umgang mit Tieren und die richtige Pflege zu sprechen, aber auch bei anfallenden Hoftätigkeiten mit anzupacken. So lernte Sylvia Koppe auch die CJD-Mitarbeiter Claudia Lorenz und René Lange kennen und ihre ausgeprägte Arbeitsmotivation schätzen. Die beiden bewiesen schon von vorneherein, dass eine Zusammenarbeit gelingen könnte. So stand Sylvia Koppe der Idee, zwei Außenarbeitsplätze auf dem Hof des Instituts zu beauftragen, offen gegenüber. Für sie ist offensichtlich, mit wie viel Freude die beiden hier arbeiten. Die Zusammenarbeit wird ihrer Meinung nach auch dadurch erleichtert, dass sie ein kleines Team sind. Hier stimmen die Synergien und die Absprachen funktionieren besser.

Jobcoach im CJD ist ständiger Ansprechpartner

Die Vermittlung der Außenarbeitsplätze erfolgt im CJD Erfurt unter Federführung von Jobcoach Claudia Handschack. Sie hält Rücksprachen mit dem potenziellen Arbeitgeber bei Neuvermittlung und bleibt in stetigem Kontakt mit ihnen und den Kollegen vor Ort. Vor Beginn der Tätigkeit auf dem Außenarbeitsplatz führt sie Gespräche mit Mitarbeitern und Arbeitsgruppenleitern,

Eine der sieben Hof-Katzen



„Im Vergleich mit anderen ist die Zuverlässigkeit von Claudia Lorenz und René Lange beeindruckend. Sie arbeiten kontinuierlich, das erlebe ich nicht bei allen meinen Mitarbeitern.“ Sylvia Koppe

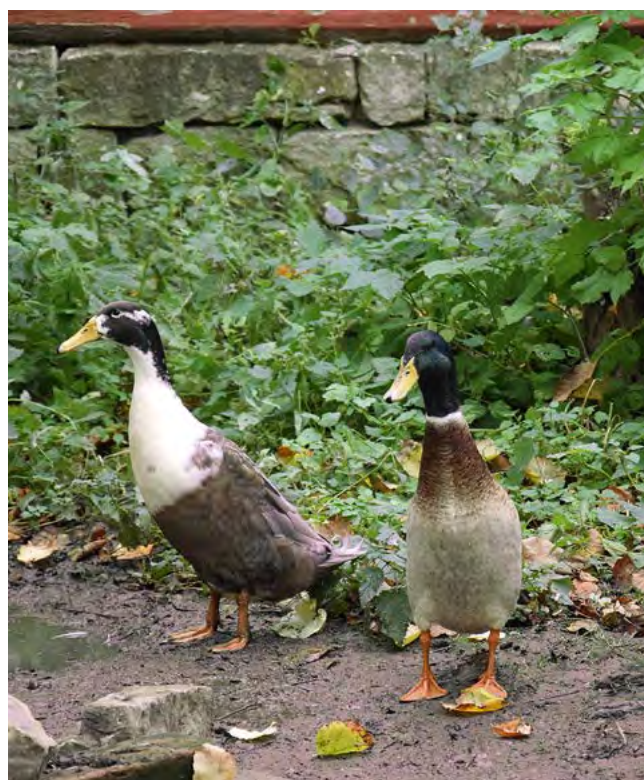
Die Kundenunternehmen erhalten mit dem CJD einen zuverlässigen Kooperationspartner und flexible und motivierte Kollegen, die mit ihrer Arbeit Fachkräfte entlasten.



... damit genügend Wasser da ist

füllt Einschätzungsbögen aus und klärt mit den Unternehmen die Rahmenbedingungen, wie unter anderem die Arbeitsaufgaben, Bezahlung, Anreise und die Essensverpflegung. Auch spricht sie mit Vertretern der Unternehmen über Bedenken, Wünsche und Anspruch. Dabei sollen Vorbehalte abgebaut werden und konkreten Bedenken wird erfahrungsbasiert begegnet. In einem Bewerbungsgespräch stellen sich die künftigen Außenarbeitsplatz-Mitarbeiter dem Unternehmen vor. Anschließend werden die Aufgaben in einem mehrwöchigen Praktikum getestet und festgelegt, bevor es in eine feste Außenarbeitsplatztätigkeit übergeht. Im Vertrag zwischen CJD und Unternehmen sind alle Tätigkeiten und deren Umfang konkret benannt. Jobcoach Claudia Handschack steht als Ansprechpartnerin für Arbeitgeber und Mitarbeiter immer beratend zur Seite. In regelmäßigen Abständen ist sie an den Außenarbeitsplätzen vor Ort, sonst stets telefonisch erreichbar.

Alle Außenarbeitsplatz-Mitarbeiter des CJD Erfurt zeigen jeden Tag aufs Neue, was professionelles Arbeiten bedeutet. Gleichzeitig werden sie vor neue Aufgaben gestellt, bauen hierbei ihre persönlichen Fähigkeiten aus und lernen Arbeitsabläufe außerhalb der Werkstätten kennen. Die Kundenunternehmen erhalten mit dem CJD einen zuverlässigen Kooperationspartner und flexible und motivierte Kollegen, die mit ihrer Arbeit Fachkräfte entlasten. Wer damit besonders zufrieden ist, hat die Möglichkeit, Mitarbeiter aus dem CJD jederzeit in eine Anstellung im eigenen Unternehmen zu übernehmen.



Im hinteren Teil des Hofes kommen die Laufenten unter

Soziale Landwirtschaft als Teilbereich einer Werkstatt

Der Verein Gut Gamig ist als freier, gemeinnütziger Träger eine Einrichtung zur Förderung chronisch psychisch kranker und seelisch behinderter Menschen und wurde 1991 von Frau Dipl.-Med. Renate Frühauf, Nervenärztin, gemeinsam mit Betroffenen und Angehörigen gegründet.

Die Zielstellung des Vereins ist es, einen Platz zu schaffen, an dem psychisch kranke Menschen, die den Anforderungen des Alltags nicht mehr allein gewachsen sind, die aber in der Geborgenheit einer Gemeinschaft ihr Leben wieder in den Griff bekommen können, in ihrer Würde geachtet und in ihren Entfaltungsmöglichkeiten gestützt und gestärkt werden.

Auf der Suche nach einem geeigneten Objekt lernte die Vereinsvorsitzende, Frau Dipl.-Med. Renate Frühauf, die Familie des Fabrikanten Georg Höntsch, bis 1945 die Besitzer des ehemaligen Rittergutes Gamig, kennen. Die Erbgemeinschaft war von den Projektzielen begeistert und verzichtete auf Rückübertragungsansprüche.

Die Nähe zur Landeshauptstadt Dresden, eine gute Verkehrsanbindung und ausgedehnte zusammenhängende landwirtschaftliche Flächen sprechen für das alte denkmalgeschützte Rittergut Gamig mit seiner wechselvollen Geschichte.

Gegenwärtig arbeiten ca. 140 psychisch kranke und seelisch behinderte Menschen auf dem Gut Gamig und nutzen die vielfältigen Leistungsangebote der Einrichtung. Neben einer Sozialtherapeutischen Wohnstätte, einer medizinisch-beruflichen Rehabilitationseinrichtung in Dresden, der Ambulanten Ergotherapie und dem Schlosscafé betreibt der Verein u. a. die Gamiger Werkstätten mit handwerklich-technischen und landwirtschaftlichen Arbeitsangeboten.

Grundlage für die Arbeit in unserer Einrichtung ist ein Klima, in dem Sicherheit, Verlässlichkeit, Vertrautheit, Verständnis, Autonomie, Beweglichkeit und Offenheit herrschen.



Steckbrief

Gut Gamig e. V.

Kurzbeschreibung Betrieb

Die Gamiger Werkstätten (WfbM) bieten chronisch psychisch kranken und seelisch behinderten Menschen die Möglichkeit zur Teilhabe am Arbeitsleben und zur beruflichen Rehabilitation. Im Hinblick auf die unterschiedlichen Berufs-, Arbeitserfahrungen und Zielvorstellungen der seelisch behinderten MitarbeiterInnen sind vielfältige Angebote aus verschiedenen Arbeitsbereichen vorhanden. Die ökologische Landwirtschaft hat eine besondere Bedeutung für den Verein, denn gerade sie bietet den Rahmen und das Umfeld für die Erfüllung der Ziele und Aufgaben der Rehabilitationseinrichtung für chronisch psychisch kranke und seelisch behinderte Menschen. Dabei ist der behutsame Umgang mit Mensch und Natur einer der wichtigsten Leitgedanken des Vereins.

Arbeitsgrundlage der Rehabilitationsmaßnahmen sind individuell erarbeitete Förderziele

Lage / Größe

Gut Gamig liegt vor den süd-östlichen Toren Dresdens am Rande des Elbtals im Sächsischen Lössgebiet. Klimatisch gehören die Flächen noch zum Klimabereich der Elbtalweitung.

Ausrichtung / betrieblicher Schwerpunkt

Im landwirtschaftlichen Bereich arbeiten 50 Werkstattbeschäftigte und 15 Mitarbeiter sowie 2 Lehrlinge und 2 FÖJler. Das Gut bewirtschaftet derzeit 130 ha unterteilt in 60 ha Mostobst, 2 ha Gartenbau und 70 ha Feld und Weidebau. Der Betriebsschwerpunkt der Tierhaltung sind 450 Legehennen in Mobilställen, 330 Weihnachtsgänse und 140 Enten sowie 80 Mutterschafe und 10 Mastschweine.

Alle Produkte werden im Hofladen und im Großraum Dresden vermarktet.

Kontakt

Gut Gamig e.V. Rehabilitations- und Begegnungsstätten
Ortsteil Gamig, Gamig Nr. 2
01809 Dohna
Fon 03529.5058-0
Fax 03529.5058-10
www.gut-gamig.de



Landwirtschaft

Die ökologische Landwirtschaft hat eine besondere Bedeutung für den Verein, denn gerade sie bietet den Rahmen und das Umfeld für die eigentlichen Ziele und Aufgaben der Rehabilitationseinrichtung für chronisch psychisch kranke und seelisch behinderte Menschen. Dabei ist der behutsame Umgang mit Mensch und Natur einer der wichtigsten Leitgedanken des Vereins.

Die Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen im Gut Gamig e.V. erfolgt nach den Kriterien des ökologischen Landbaus. Seit der Ernte 1996 gelten die landwirtschaftlichen Flächen als umgestellt.

Die ökologische Landwirtschaft der Gamiger Werkstätten (WfbM) ist in nachfolgende Bereiche und deren Nutzfläche gegliedert:

- Gartenbau
- Obstbau
- Tierhaltung/Felddbau

Dem Tierbereich sind der ökologische Feld- und Weidebau sowie der Maschinenpark zugeordnet.

Ziel der Tierhaltung ist eine artgerechte und ökologische Haltung von Hühnern, Mastgeflügel (Gänse, Enten), Schweinen, Schafe und Ziegen nach den Richtlinien der GÄA und der Ökoprüfstelle „Grünstempel“. Ein Großteil der Futterbereitstellung für die Tiere wird durch den ökologischen Eigenanbau abgesichert. Die Eigenprodukte aus der Tierhaltung werden über den hauseigenen Hofladen sowie über Erzeugergemeinschaften, Bioläden, Verbrauchergemeinschaften, Restaurants u. a. vermarktet.

Der ökologische Felddbau hat als Hauptaufgabe, die Flächen nach entsprechender Fruchtfolge zu bearbeiten. Auf Düngung wird verzichtet, nur der hofeigene Stallmist wird auf die Felder aufgebracht. In regelmäßigen Abständen werden Bodenproben durchgeführt. Daneben wird ökologische Weidenpflege betrieben.





Ein Tätigkeitsbericht

Mein Tätigkeitsbereich gliedert sich in 3 Teile. Im Winter bin ich während der Lammzeit der Schafe stark eingebunden. Im Frühjahr bis Dezember beschäftige ich mich mit der Aufzucht der Enten und dem Weidebau für Schafe und Ziegen. Fünf Mal im Jahr bin ich mit beim Schlachten von Hühnern, Enten und Gänsen eingeteilt.

Am meisten Spaß an meiner Arbeit macht mir der Umgang mit den Tieren, da sie sehr viel zurückgeben und es mir Freude macht, sie aufwachsen zu sehen. Für mich gibt es nicht wirklich etwas, was ich gar nicht mag, da ich an allem Spaß habe.

Jemandem, der gern in der Tierhaltung mitmachen möchte, empfehle ich eine relativ gute körperliche Verfassung, da es doch schon mal körperlich etwas anstrengender werden kann. Die Geduld mit den Tieren ist auch sehr wichtig.

Das Besondere im Bereich Tierhaltung ist, dass kein Tag gleich ist. Jeden Tag passiert etwas Neues. Wenn sich die Tiere dann an jemanden gewöhnt haben und einen akzeptieren, fühlt man sich teilweise wie einer von ihnen. Sie fressen aus der Hand, lassen sich streicheln und teilweise auch fangen.

Sie vertrauen einem blind, was man an ihrem treuen Blick sieht und alleine das ist für mich das Besondere an der Tierhaltung!

Handlungspädagogik und Soziale Landwirtschaft – eine zukunftsfähige Lebensform

„Luisenhof“ – für viele Kinder aus der Waldorfschule Chemnitz und einigen Schulen im Umland ist das ein feststehender Begriff. Die Erlebnisse und Erinnerungen, die die Kinder damit verknüpfen sind freudig und wirken nachhaltig. Selbst schon ausgeschulte Jahrgänge bekommen ein Strahlen in die Augen, wenn der Luisenhof erwähnt wird oder Begegnungen mit den dort arbeitenden Menschen stattfinden.

Die vor acht Jahren entstandene Lebens- und Arbeitsgemeinschaft beheimatet derzeit 25 unterschiedlichste Menschen. Sie liegt in Langenchursdorf in der Gemeinde Callenberg. Gründungsimpuls war die jahrelange inhaltliche Arbeit des Heilpädagogischen Kreises, der im Zusammenhang der Waldorfschule stand und zwei Familien, die aus ihrem „normalen“ Leben entkommen wollten. Lebens- und Arbeitsorte sind inzwischen zwei historische Höfe, die liebevoll renoviert und ausgebaut wurden und werden. Es gehören dazu ca. 4 ha Gemüse- und Ackerfläche und 6 ha Grünland für einen vielseitigen Tierbestand mit u. a. drei Ackerpferden. Als Herz unserer Tätigkeit verstehen wir die biologisch-dynamische Gärtnerei und Landwirtschaft, die durch ihren gesunden Rhythmus als Impulsgeber für die vielseitigen anderen Aufgaben, denen sich die Hofgemeinschaft stellt, wirken. Zu diesen Aufgaben gehören neben der dauerhaften Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit erhöhtem Aufmerksamkeitsbedarf, der Führung eines HofCafés mit Gästehaus, der Sanierung unserer Gebäude, der Müllerei, der solidarischen Vermarktung, der Organisationsform nach dem Vorbild der Sozialen Dreigliederung, der Durchführung von Kulturangeboten – um nur einiges zu nennen – schon von Beginn an die Durchführung von Gruppenangeboten im Bereich Landwirtschaft und Gartenbau. Bereits im Gründungsjahr waren Klassen zur Ernte, zum Backen und zum Schullandheim auf dem Hof. Was mit kurzfristigen Projekten und auf Initiative von einigen Lehrern begonnen hat, ist nun zu einer ganzjährig angelegten Kooperation zwischen dem Hof, der Waldorfschule Chemnitz und dem örtliche Kindergarten angewachsen. Die Handlungspädagogik nach Peter Guttenhöfer ist dafür der konzeptionelle Ansatz. („Das pflügende Klassenzimmer: Handlungspädagogik und Gemeinschaftsgetragene Landwirtschaft“ (DBU) November 2014, Hg.: Hartkemeyer, Tobias) Die Kinder sollen vor allem selbst tätig werden und damit Entwicklungsmöglichkeiten zurückbekommen, die ihnen sonst im normalen schulischen Alltag mit seiner künstlichen Welt verwehrt werden. Zwei Klassen kommen wöchentlich, einige Gruppen mehrmals im Jahr und Tagesprojekte und Landschulheimaufenthalte auch anderer Träger sind möglich.



Die Kinder sollen vor allem selbst tätig werden und damit Entwicklungsmöglichkeiten zurückbekommen, die ihnen sonst im normalen schulischen Alltag mit seiner künstlichen Welt verwehrt werden.



Steckbrief

LUISENHOF Heilpädagogisch- Künstlerisches Therapeutikum Chemnitz e.V.

*Lebens- und Arbeitsgemeinschaft,
Solidarische Demetergärtnerei,
traditionelle Landwirtschaft mit
vielfältigem Tierbestand, Verarbei-
tung in Hauswirtschaft,
Müllerei, Gästehaus und Café*

Klientengruppe

Pflegekinder und andere stationäre Maßnahmen der Jugendhilfe, Kurzzeitunterbringung von orientierungssuchenden Menschen jeden Alters, Gastfamilie für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen, Gruppenangebote im Bereich Landwirtschaft, Kunst und Pädagogik für verschiedene Altersgruppen

Lage / Größe

Langenchursdorf, Gemeinde Callenberg, Kreis Zwickau
3 ha Gemüse, 6 ha Grünland

Ausrichtung / betrieblicher Schwerpunkt

Handwerklich ausgerichtete Gärtnerei und Landwirtschaft mit Pferdebewirtschaftung, CSA

Finanzierung

Hauptsächlich über die pädagogischen Angebote

Gesamtanzahl Arbeitskräfte

5 feste landwirtschaftlich-gärtnerische Mitarbeiter, 5 feste pädagogische Mitarbeiter, Praktikanten, Bundesfreiwillige, u. Ä.

Kontakt

LUISENHOF
Silke Vondermühl
Waldenburger Str.33
09337 Callenberg
kontakt@luisenhof-gemeinschaft.de
FON 037608.365 65



Der Luisenhof versteht sich als Erprobungsort für das liebevolle Zusammenleben von Mensch und Mitwelt und als Ort der Begegnung von Du und Ich.

Die Kindergärten und Schulklassen werden dabei mit in den Arbeitsstrom der auf dem Hof arbeitenden Menschen hineingenommen. Sie werden selbst zu Mitarbeitern, deren Tätigkeit im Hofganzen wichtig und sinnvoll ist. Sie bringen die Saat aus, sie pflegen die Kulturen, sie ernten und lagern ein, sie helfen bei der Verarbeitung und auch bei der Verkostung. So erfährt jedes Kind ganz individuell, wie wichtig seine Arbeit für den sozialen Prozess der Gemeinschaft des Hofes und im übertragenen Sinne der Menschengemeinschaft ist. Und es lernt dabei nachhaltig und mit allen Sinnen sorgsam mit den Ressourcen der uns anvertrauten Erde umzugehen. Wer erleben durfte, welch langen Weg ein Weizenkorn geht, bis es endlich mit vielen anderen Körnern vereint als Brot vor uns liegt, der wird schwerlich nachlässig mit Nahrung umgehen.

Doch LUISENHOF ist noch viel mehr als nur eine Bauernhofschule. Er ist auch ein Platz für Menschen, die so besonders sind, dass sie auch einen besonderen Ort zum Leben brauchen. Auf dem Hof wohnen Kinder- und Jugendliche, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr bei ihren Herkunftsfamilien sein können. Sie arbeiten nicht im eigentlichen Sinne auf dem Hof, sondern gehen im Umland in die Schule. Aber da der Hof als gesunder, sinnstiftender, lebendiger Organismus den ganzen Tages- und Jahresablauf prägt, erschafft er für das Leben der Kinder und Jugendlichen eine Umgebung, die heilsam auf jede Art von seelischer Verletzung wirkt. Hier ist nicht ein Heim für Kinder und Jugendliche, sondern ein Heimat und ein Begegnungsort im besten Sinne des Wortes; mit Erwachsenen, die einer guten Tätigkeit nachgehen, mit anderen Kindern, die noch Kindheit leben können, mit Tieren, die einen Erleben lassen gebraucht zu werden, mit Pflanzen, die Geschmack haben, mit Raum, der zu Erlebnissen einlädt... .

Das klingt alles ein bisschen nach Müllewapp (der Hof der Guten Freunde von Helme Heine), aber schön wäre es, wenn wir es schaffen würden, mehr solche Hofinseln zu erhalten und zu entwickeln. Denn artenreiche, handwerkliche, biologische Bauernhöfe werden in Zukunft als „homöopathische“ Keimzellen gebraucht werden. Die Not der Menschen wird größer, da das Leben immer lebensferner wird, und auch die der Erde und ihrer Geschöpfe. Der Luisenhof versteht sich als Erprobungsort für das liebevolle Zusammenleben von Mensch und Mitwelt und als Ort der Begegnung von Du und Ich.

Geflüchtete in der Sozialen Landwirtschaft

Junge Geflüchtete in der Sozialen Landwirtschaft – ein Projekt stellt sich vor

In Thüringen sind es vor allem Menschen mit geistigen Behinderungen, Suchtkranke oder Jugendliche mit besonderem Förderbedarf, welche in die Soziale Landwirtschaft involviert sind. Darüber hinaus kann diese eine Perspektive für weitere Gruppen darstellen. So gibt es in anderen Bundesländern auch Soziale Landwirtschaftsprojekte für Gefängnisinsassen, Senioren oder Kindergarten- und Schulkinder.

Der Thüringer Ökoherz e.V. setzt sich nun dafür ein, dass sich die Soziale Landwirtschaft für eine weitere Zielgruppe öffnet: Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umF) sowie andere junge Geflüchtete.

Junge Geflüchtete stehen vor zahlreichen Herausforderungen. Sie müssen das Ankommen in einem fremden Sprach- und Kulturkreis meistern. Oftmals sind sie durch die Erfahrungen von Krieg und Flucht traumatisiert. Gleichzeitig ist der Wunsch vieler Jugendlichen, Geld zu verdienen, einen Arbeitsplatz zu finden, groß.

Insbesondere unbegleitete minderjährige Flüchtlinge haben einen hohen Schutzbedarf. Diese Kinder und Jugendlichen sind ohne Begleitung von, für sie zuständige, Erwachsenen geflohen.

Soziale Landwirtschaft kann eine Chance für junge Geflüchtete sein und sie beim Ankommen in der neuen Heimat unterstützen, vorausgesetzt die jungen Menschen sind offen für das Leben in einer ländlichen Region.



Das Leben und Arbeiten im ländlichen Raum kann heilsam wirken. Dieser Grundsatz der Sozialen Landwirtschaft gilt auch für die Arbeit mit jungen Geflüchteten. Dort wo ein Mensch es gewohnt ist, nachts durch Bombardierungen aufgeschreckt zu werden, findet er auf dem Bauernhof einen Ort der Ruhe.

Jugendliche profitieren von der therapeutischen Wirkung beim Arbeiten mit Tier und Natur. Wer eine Bindung zu einem Tier aufbaut (z.B. Pflege eines Pferdes) oder im Garten tätig ist, kann sein Wohlbefinden durch das Agieren mit Tieren und Pflanzen steigern.

Darüber hinaus kann die Soziale Landwirtschaft das Erlernen der deutschen Sprache unterstützen. Sie stellt eine Möglichkeit des informellen Sprachlernens dar. Sprachkenntnisse können im gemeinsamen Zusammenleben vertieft werden. Nicht in einem unterrichtlichen Rahmen, sondern durch das gemeinsame Wirken von Landwirt und Geflüchteten, werden Sprachkenntnisse erworben.

Das Leben auf einem familiär geführten Hof hat folglich großes Potential für die Integration junger Geflüchteter. Die Jugendlichen leben in einem familiären Umfeld und kommen durch Hoffeste, den Kontakt mit Kunden oder dem Spazierengehen mit dem Hofhund mit den Menschen im Ort in Kontakt. Sie ermöglicht das Kennenlernen der Dorfgemeinschaft und somit eines Teils der deutschen Kultur.

Gleichzeitig unterstützt die Soziale Landwirtschaft die Entwicklung praktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten. Lernen erfolgt hier in einem informellen Rahmen, jenseits von Frontalunterricht. Junge Menschen haben die Möglichkeit vielseitige Fähigkeiten vom Zaunbau, über die Versorgung von Tieren, die Aufzucht von Pflanzen bis hin zur Weiterverarbeitung von tierischen und pflanzlichen Produkten, zu erlernen. Der Landwirt gewinnt im Idealfall eine helfende Hand dazu, die nicht nur Unterstützung benötigt, sondern selber, im Rahmen seiner Möglichkeiten, unterstützend für den Hof da ist. Dabei können gerade Jugendliche, welche aus ländlichen oder stark landwirtschaftlich geprägten Regionen kommen, an vertraute Tätigkeiten anknüpfen.



Kontakt

Christine Baumbach-Knopf
Koordination Beratungszentrum
Soziale Landwirtschaft
c.baumbach-knopf@oekoherz.de
Fon 03643.49530-90

Claudia Schneider
Kordinatorin UMF in der Sozialen
Landwirtschaft
c.schneider@oekoherz.de
www.oekoherz.de
Fon 03643.49530-88

Thüringer Ökoherz e.V.
Schlachthofstr. 8-10
99423 Weimar



Eine gedruckte Version der Broschüre „Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Sozialen Landwirtschaft“ schicken wir Ihnen gern per Post. Senden Sie dazu einen frankierten DIN A4 Rückumschlag an:

Thüringer Ökoherz e.V.
UMF in der Sozialen
Landwirtschaft
Schlachthofstr. 8-10
99423 Weimar.



Die PDF-Version können Sie herunterladen unter www.oekoherz.de

Dieser Punkt ist auch deshalb bedeutsam, weil Arbeit und Ausbildung von besonderer Bedeutung für geflüchtete Jugendliche ist. Der Wunsch, Geld zu verdienen ist groß. Oftmals sind Schulden bei Schleusern angelaufen oder Geld muss zu Verwandten in der Heimat geschickt werden. Ein Ausbildungsplatz kann, je nach Aufenthaltsstatus und Herkunftsland, auch die Bleibeperspektive sichern.

Da Arbeit und Ausbildung eine so große Bedeutung für viele junge Flüchtlinge hat, muss die Soziale Landwirtschaft hier neue Wege gehen. Neben gebräuchlichen Formen der Sozialen Landwirtschaft wie der Tier- und gartengestützten Therapie, der Betreuung von Jugendlichen innerhalb einer Pflegefamilie, im betreuten Einzelwohnen oder in Form einer intensiven sozialpädagogischen Einzelbetreuung, sind neue Konzepte notwendig, welche die Qualifizierung der jungen Menschen stärker in den Mittelpunkt rücken. Hierfür gibt es vielfältige Möglichkeiten. Freiwilligendienste und Praktika können an landwirtschaftliche Tätigkeiten heranzuführen. Eine duale Ausbildung kann durch Hilfen zur Erziehung oder ausbildungsbegleitende Hilfen unterstützt werden oder in Form einer assistierten Ausbildung durchgeführt werden.

Darüber hinaus benötigen sowohl Landwirt*innen als auch Sozialarbeiter und Sozialarbeiter*innen, die mit Geflüchteten arbeiten möchten, weitere Qualifikationen, müssen sich eventuell neues Wissen aneignen.

In einem Kooperationsprojekt mit landwirtschaftlichen Betrieben und verschiedenen gemeinnützigen Vereinen, welche in der Flüchtlingshilfe oder sozialen Landwirtschaft involviert sind, hat der Thüringer Ökoherz e.V. deshalb zusammen mit weiteren Projektpartnern einen Leitfaden entwickelt, welcher Landwirten und Sozialarbeitern Tipps zur Realisierung Sozialer Landwirtschaftsprojekte mit Geflüchteten gibt. Neben unterschiedlichen Ausgestaltungs- und Finanzierungsmodellen werden hier unter anderem auch Tipps zum sprachbegleitenden Lernen auf dem Hof oder dem Umgang mit interkulturellen Hürden oder Traumata gegeben.

Gestaltung Sozialer Landwirtschaft mit UMF

Kenntnisse und Fähigkeiten

- › **persönliche Stärken**
 - › Offenheit für andere Kulturen
 - › Empathie
 - › Flexibilität und Geduld
 - › die Bereitschaft, sich selbst weiterzuentwickeln
- › **weitere Qualifikationen**
 - › Funktion der (sozialen) Landwirtschaft
 - › interkulturelle Kompetenzen
 - › Grundkenntnisse zu Asyl- Ausländer- und Jugendrecht
 - › Grundkenntnisse zum Umgang mit traumatisierten Jugendlichen
 - › Kenntnisse zur Arbeit mit Menschen mit geringen Deutschkenntnissen und zur Vermittlung von Sprache

Unterbringung

- › **auf dem Hof**
- › **externe Unterbringung**
 - › z. B. Wohngruppe für umF

Kinder- und Jugendhilfe

- › **Leistungsspektrum**
 - › Pflegefamilie
 - › Soziale Gruppenarbeit
 - › betreutes Einzelwohnen
 - › intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung
- › **Kooperationsmodelle**
 - › Kooperation des Landwirtschaftsbetriebes mit Träger der Freien Kinder- und Jugendhilfe
 - › Etablierung einer Außenstelle eines Freien Trägers auf dem Hof
 - › Weiterentwicklung des Hofes zu einem freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe

Anzahl der jungen Geflüchteten

- › Arbeit mit einem umF
- › Arbeit mit einer Gruppe

Arbeit und Ausbildung

- › **Freiwilligendienste**
 - › Freiwilliges Ökologisches Jahr
 - › Bundesfreiwilligendienst
- › **Praktika**
 - › Schülerpraktika
 - › Berufsorientierungspraktika
- › **duale Ausbildung**
 - › Unterstützung durch Hilfe zur Erziehung
 - › ausbildungsbegleitende Hilfen
 - › assistierte Ausbildung
- › **Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung**
- › **Einstiegsqualifizierung**
- › **Freie Ausbildung**

Sprachlernen

- › **informelles Sprachlernen auf dem Hof und Sprachbegleitung**
- › **formelle Sprachkurse**

Hof als Ausflugsziel

- › **Erholungsort**
- › **grünes Klassenzimmer**

EIN BLICK IN DIE PRAXIS

Integration von Geflüchteten in die Internationalen Gärten Göttingen

von Shimeles Tassew

Wie gewinnen wir die Geflüchteten?

Wir wissen, dass Geflüchtete viel Hilflosigkeit, Ängste und (unrealistische) Hoffnungen mitbringen – ein großer Teil von uns war selbst einmal Flüchtling. Für alle Geflüchteten ist erst einmal der sichere Aufenthalt, die Möglichkeit zum Spracherwerb, eine Wohnung, Beschäftigung und Kontakte zu deutschen Nachbarn wichtig; und bei alledem benötigen sie Unterstützung von Menschen, die ihnen als Dolmetscher und Kulturvermittler beistehen.

Bei letzterem haben sich mehrere unserer Vereinsmitglieder intensiv engagiert. Und so entwickelten sich Beziehungen oder Patenschaften, die einige Familien bewog, Mitglied im Verein zu werden. Andere Geflüchtete wurden von den LeiterInnen der Wohnheime, Unterstützergruppen oder städtischen/kirchlichen Beratungsstellen zu uns vermittelt.

Diese Vermittlung setzt voraus, dass der Verein mit den zuständigen Ämtern und Strukturen der Stadt Göttingen, kirchlichen Unterstützergruppen und sozialen, politischen und kulturellen Initiativen am Ort breit vernetzt ist. Ohne diese Netzwerkarbeit kann kein Internationales Gartenprojekt im öffentlichen Raum oder ein „Willkommengarten“ aufgebaut und nachhaltig gesichert werden.

Für und mit den Neuen organisierten wir verschiedene Aktivitäten wie: Baumpflanzaktionen, Anlage von „Schnupper-Parzellen“, Honigernte, Kartoffelfest, mehrere Siebdruck-Workshops, Computerkurse, Gartenfeste und Betriebsbesichtigungen im Umland. Die sogenannten „Schnupperparzellen“ wurden für Interessierte zum Experimentieren eingerichtet, sie werden zweimal wöchentlich von ausgewählten Mitgliedern beraten und unterstützt.

Ob sich die Geflüchteten zu einer kontinuierlichen Mitarbeit entscheiden, hängt davon ab, inwiefern die Angebote in den Gärten als Brücke Impulse für Zukunftsperspektiven geben und von einem zugewandten Ambiente der Gartengemeinschaft. Auch z. B. davon, ob sich Frauen mit ihren Kindern in den Gärten sicher fühlen, ob man entspannt im Garten experimentieren kann ohne Fachfrau/Mann zu sein und ob ein entspanntes Miteinander in Vielfalt und Toleranz möglich ist.



Multilinguale und multikulturelle Kompetenzen, Empathie für geflüchtete Menschen und die langjährige eigene Einbettung unseres Vereins in das kommunale und soziale Umfeld der Gartenprojekte machen dieses Engagement möglich.



Shimeles Tassew (Dipl.Agrar.Ing), ist der Begründer der 1. Interkulturellen Gärten in Deutschland in Göttingen. Aktuell ist er Vorsitzender des Vereins „Internationalen Gärten e.V. – Göttingen“. Er ist Ideengeber für viele Projekte und arbeitet als Berater für das Bundesnetzwerk der Interkulturellen Gärten für die Stiftung Interkultur, anstiftung München.



Steckbrief

Internationale Gärten e.V. – Göttingen

Kurzbeschreibung

Bundes- Landes- und Kommunalpolitik fordern die Integration von Geflüchteten in unsere Gesellschaft. Neben Kommunen, Wohlfahrtsverbänden und der Wirtschaft ist dabei das ehrenamtliche zivilgesellschaftliche Engagement von Migrantenselbstorganisationen von großer Bedeutung. Der Verein Internationale Gärten e.V. – Göttingen engagiert sich seit seiner Gründung 1998 für eine wechselseitige Integration von zugewanderten und einheimischen Menschen.

Lage / Größe

Der Verein bewirtschaftet zwei Gartengrundstücke von ca. je 5000 m² in zwei Göttinger Stadtteilen. Seit 2016 ist der Verein zusätzlich Träger eines „Willkommensgartens“ auf dem Areal eines Flüchtlingswohnheims.

Mitglieder

Gegenwärtig hat der Verein 62 Mitglieder (plus 5 Gruppenmitgliedschaften) aus 19 Herkunftsländern, 35 % sind Einheimische.

Tätigkeitsschwerpunkte

- Gestaltung von Gemeinschaftsgärten, eingebettet in die Nachbarschaft
- Organisation von Bildungsprojekten im Umwelt- und Ressourcenschutz
- Interkulturelles Lernen in Handwerk & Kunst
- Bundesweite Beratungs- und Vernetzungsarbeit

Mit dem Projekt „Wurzelschlagen 2.0 – Flüchtlinge werden Nachbarn“ gestalten wir seit Ende 2015 das Interkulturelle „Zusammen-Wachsen“ von Geflüchteten in den Gärten, mit den Nachbarschaften und dem sozialen Umfeld.

Kontakt

Internationale Gärten e. V. Göttingen
Shimeles Tassew
Geiststraße 2
37073 Göttingen
shimeles@gruene-sprache.de
www.internationale-gaerten.de

Was haben wir mit dem Projekt „Wurzelschlagen 2.0 – Flüchtlinge werden Nachbarn“ erreicht?

Die Vereinsmitglieder haben sich bereit erklärt, Geflüchtete in die verschiedenen Bereiche des Vereins zu integrieren. Dabei war uns wichtig, dass die Geflüchteten nach einer Eingewöhnungszeit als Mitglieder im Verein verantwortlich aktiv werden können. In zwei Jahren haben wir mit unseren Angeboten 12 neue Mitglieder und ihre Familien aus den Ländern Afghanistan, Libyen, Syrien und Irak aufgenommen und bieten ihnen die Chance zu „Neuwurzelung“, Ruhe und Frieden. Weitere Geflüchtete stehen auf einer Warteliste.

Die Arbeit in den Gärten bietet ihnen eine laufende soziale und berufliche Orientierung in der neuen Heimat. So wurden einige Geflüchtete an verschiedene Berufsbildungs- und Beschäftigungsträger weiter vermittelt.

Zwei Familien konnten wir an Kleingartenvereine weitervermitteln.

Angegliedert an ein Flüchtlingswohnheim wurde ein „Willkommensgarten“ für Frauen und Kinder aufgebaut, der nach zweijähriger Leitung durch unseren Verein ab 2018 von dem Unterstützerkreis des Wohnheim weitergetragen wird und damit nachhaltig abgesichert werden konnte.

Zwei weitere Göttinger Flüchtlingsheime wurden bei der Planung und beim Aufbau von Willkommensgärten beraten und begleitet.

Rahmenbedingungen der Projektarbeit

Die Integration von Geflüchteten bedeutet für uns als gemeinnütziger Verein der Zivilgesellschaft viel kreative Anstrengung und Eigeninitiative: Entwicklung eines Projektkonzeptes, Mittelakquise, Kontaktaufnahme zu Wohnheimbetreibern, Teilnahme an Runden Tischen, Werbung unter den eigenen Mitgliedern für das Flüchtlingsengagement, Projektverwaltung und Öffentlichkeitsarbeit. Weiterhin die Kontaktpflege zu den Geflüchteten, ein Ohr haben für ihre vielzähligen Unsicherheiten, z. T. Traumata, die Entwicklung und gemeinsame Durchführung der o.g. Aktivitäten in den Gärten, auch die gelegentliche Konfliktbearbeitung zwischen ‚Neuen und Alten‘ gehört dazu.

Diese Handlungsabläufe werden in staatlichen Institutionen von geschultem hauptamtlichem Personal bearbeitet. Wohingegen sie in unserem Verein vor allem mit ehrenamtlichem Einsatz und sehr beschränkter finanzieller Ausstattung ausgeführt werden müssen.

Multilinguale und multikulturelle Kompetenzen, Empathie für geflüchtete Menschen und die langjährige eigene Einbettung unseres Vereins in das kommunale und soziale Umfeld der Gartenprojekte machen dieses Engagement möglich.





*Ein entspanntes Miteinander
in Vielfalt und Toleranz*

Möglichkeiten in der Sozialen Landwirtschaft

Hier finden Sie einen Überblick über mögliche Modelle Sozialer Landwirtschaft und entsprechende Rahmenbedingungen, die bei der Umsetzung zu beachten sind.

Leistungsform	Angebotsform	Erziehung	Betreuung	Versorgung/	Beschäftigung (B)	Hausmeister-/	Unterkunft	Vermietung
Leistungsspektrum	Leistungsspektrum	Erziehung	rund um die Uhr	Verpflegung	(B)	Vermittlungstätigkeit	auf Zeit	
Kinder und Jugendliche								
Aufnahme von Pflegekindern		●		●				
Bauernhof-Kindergarten		●		(●)				
Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung Jugendlicher (ISE)		●		●	B (●)			
Betreutes Wohnen in der Jugendhilfe		(●)		●	B (●)			
Ausbildung Jugendliche mit besonderen Problemlagen				(●)	A ●			
Praktikum				(●)	A ●			
Praktikum Jugendliche mit Behinderung				(●)	A ●			
Ausbildung Jugendliche mit Behinderung				(●)	A ●			
Einstiegsqualifizierung (EQ)				(●)	A ●		(●)	(●)
Freiwilliges Ökologisches Jahr					A ●		(●)	(●)
Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge								
Aufnahme von Pflegekindern		●	●	●			●	
Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung Jugendlicher (ISE)		●	●	●	B (●)		●	
Betreutes Wohnen in der Jugendhilfe		(●)	●	●	B (●)		●	
Praktikum				(●)	A ●		(●)	
Ausbildung				(●)	A ●		(●)	(●)
Soziale Gruppenarbeit				(●)	B (●)		(●)	(●)
Einstiegsqualifizierung (EQ)				(●)	A ●		(●)	(●)
Freiwilliges Ökologisches Jahr					A ●		(●)	(●)
Erwachsene im Erwerbsalter								
Betreutes Wohnen in Gastfamilien für Menschen mit Behinderung			●	●	●			●
Therapeutische Wohngruppe (Ambulant betreutes Wohnen in Gruppen)						(●)		●
Betreutes Einzelwohnen (Unterstütztes Einzelwohnen)						(●)		●
Ausgelagerter Arbeitsplatz einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung			(●)	(●)	A ●			
Andere Leistungsanbieter			(●)	(●)	A ●			
Zuverdienst für Menschen mit Behinderung					A ●			

Sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplatz					A ●	
Geförderter Arbeitsplatz für Menschen mit Suchterkrankung					A ●	
Leben und Arbeiten für Menschen mit Suchterkrankung	●		●		A ●	●
Ältere Menschen						
Betreutes Wohnen von Senioren auf dem Bauernhof	●		(●)		●	●
Seniorenhausgemeinschaft					B (●)	●
Seniorenwohngemeinschaft					B (●)	●
Ambulant betreute Wohngemeinschaft			(●)		(●)	●
Urlaub auf dem Bauernhof mit pflege-/betreuungsbedürftigen Angehörigen	(●)		(●)		(●)	●
Niedrigschwellige Angebote für Betreuungsgruppen mit dem Landwirt/der Landwirtin als Anbieter			●			
Niedrigschwellige Angebote für Betreuungsgruppen mit dem Landwirt/der Landwirtin als Anbieter					(●)	●
Anderes						
(Öko-) Bundesfreiwilligendienst					A ●	(●)

Quelle Soziale Landwirtschaft – Eine Einkommensmöglichkeit mit sozialem Anspruch, Leitfaden für landwirtschaftliche Betriebe in Bayern (2016), S. 38, Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft Freising-Weihenstephan. Erweitert und ergänzt durch das Beratungszentrum Soziale Landwirtschaft Thüringen/Sachsen, Thüringer Ökoherz .eV.

Info Je nach Form und Zielgruppe benötigt es im Rahmen der Sozialen Landwirtschaft zusätzlich eine (sozial-)pädagogische, therapeutische oder Pflegefachkraft.

Literatur

Bücher

Boden unter den Füßen. Grüne Sozialarbeit – Soziale Landwirtschaft – Social Farming. (2013), Alfons Limbrunner und Thomas van Elsen, Beltz Juventa, Weinheim/Basel

Land- und Gartenbau mit geistig und seelisch Behinderten, Diplomarbeit: Universität Kassel, FB Sozialwesen (2004), Martina Carl, GRIN Verlag

Landwirtschaft Matz, oekom Verlag
erleben: Zur Vermittlung agrarischer Umweltbildungsinhalte (2008), Sanna

Manual „AGRIGENT“ – Arbeitshilfe zur Integration von Langzeitarbeitslosen (2011), Carsten Weiß und Dennis Stühn, Universität Siegen, Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste

Soziale Arbeit als Beruf. Berufsinformationen und Arbeitshilfen für Ausbildung und Praxis. (2004), Alfons Limbrunner, Beltz Juventa Verlag, Weinheim

Sozialgesetzbuch (SGB) Neuntes Buch (IX) – Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen

Soziale Landwirtschaft mit Kindern und Jugendlichen: Die Mensch-Natur und Mensch-Tier-Beziehung (2010), Daniela Kloß, AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München

Soziale Landwirtschaft im Kontext Sozialer Arbeit: Alternative Betreuung und Beschäftigung für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung (2010), Denise Andres, AVM – Akademische Verlagsgemeinschaft München

Tierische Sozialarbeit: Ein Lesebuch für die Profession zum Leben und Arbeiten mit Tieren (2012), Lotte Rose und Jutta Buchner-Fuhs, VS Verlag für Sozialwissenschaften

Zusammen ist man nicht allein – Alternative Wohnprojekte für Jung und Alt (2010), Jutta Besser, Patmos Verlag

Broschüren

ABC Behinderung & Beruf – Handbuch für die betriebliche Praxis / herausgegeben von der der Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen (BIH):
www.integrationsaemter.de/ABC-Behinderung-amp-Beruf/65c1781p/index.html

Agentur für Arbeit Osnabrück (Hrsg.) 2016: Zugang zum Arbeitsmarkt und Leistungen des SGB II und III für Migranten/innen
www.esf-netwin.de/medien/RNach%20Aufenthaltstiteln%20geordnete%20Tabelle.pdf

Arbeitshilfe für die Rehabilitation und Teilhabe psychisch kranker und behinderter Menschen/ herausgegeben von der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation e.V.:
https://www.barfrankfurt.de/fileadmin/dateiliste/publikationen/arbeitshilfen/downloads/Arbeitshilfe_Psych.pdf

Betscher, Silke/Szylowicki, Alexandra 2016: Jugendliche Flüchtlinge in Gastfamilien. Eine erste Orientierung in einem großen gesellschaftlichen Feld, Berlin.
www.kompetenzzentrumpflegekinder.de/workspace/uploads/jugendliche-fluechtlinge-in-gastfamilien.pdf

Gut vernetzt– davon profitieren alle! / herausgegeben von Albrecht Flake, Dr. Robert Hermanowski, Rebecca Kleinheit, Dr. Marion Morgner, Thomas Ritter und Axel Wirz, FiBL: <http://orgprints.org/30778/1/1591-modellvorhaben-gutvernetzt.pdf>

Kindler, Heinz/ Helming, Elisabeth/ Meysen, Thomas/ Jurczyk, Karins (Hrsg.) 2011: Handbuch Pflegekinder, München.
[www.dji.de/fileadmin/user_upload/pkh\(DJI_Handbuch_Pflegekinder.pdf](http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/pkh(DJI_Handbuch_Pflegekinder.pdf)

Leistungen im Überblick – behinderte Menschen im Beruf/ herausgegeben von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen (BIH):
www.integrationsaemter.de/publikationen/65c13481p/

Persönliches Budget und Soziale Landwirtschaft, Arbeitspapier, (2010), Thomas Rüter und Matthias Zaiser, erstellt für die Aktion Kulturland (Gemeinnützige Stiftung für Landwirtschaft und Ökologie, Hamburg):
www.soziale-landwirtschaft.de/petrarca_media/pB%20und%20soziale%20Landwirtschaft.pdf

Praxisleitfaden „Umnutzung landwirtschaftlicher Gebäude“ (2011), Landwirtschaftskammer Nordrhein Westfalen, Münster.

Soziale Landwirtschaft – Eine Einkommensmöglichkeit mit sozialem Anspruch, Leitfaden für landwirtschaftliche Betriebe in Bayern (2016), Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft Freising-Weihenstephan.
Soziale Landwirtschaft – Ein Praxishandbuch für EinsteigerInnen (2013), Thüringer Ökoherz e.V., Weimar

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Sozialen Landwirtschaft – Ein Leitfaden für Landwirtschaft und Soziale Arbeit (2017), Beratungszentrum Soziale Landwirtschaft Thüringen/ Sachsen: Thüringer Ökoherz e.V., Weimar.
www.oekoherz.de/fileadmin/user_upload/Fachpolitik_Landwirtschaft/Soziale_Landwirtschaft/TOEH_Leitfaden_UMF_in_der_SozLaw.pdf

Wegweiser Rehabilitationsträger/ herausgegeben von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen (BIH) im Zusammenwirken mit der Bundesagentur für Arbeit:
www.integrationsaemter.de/publikationen/65c39981p/index.html

Zeitschrift „Ländlicher Raum“: Heft 02/ 2016 Social Entrepreneurship- soziales Unternehmertum, Heft 01/ 2015 Inklusion, Heft 03/ 2015 Älter werden, aktiv bleiben, selbstbestimmt leben, Agrarsoziale Gesellschaft e.V., Göttingen

Zusammen schaffen wir was! – Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in der Landwirtschaft/ herausgegeben von Rebecca Kleinheitz und Robert Hermanowski, FiBL: <https://shop.fibl.org/DEde/1505-zusammen-schaffen-wir-was.html?ref=1>

Weiterführende Links

Informationen zur Sozialen Landwirtschaft

- Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DASoL): www.soziale.landwirtschaft.de
- Social Farming: www.sofar-d.de
- COST Aktion 866 – Green Care in Agriculture: www.greencare.at/project/cost-action-866-2/
- Thüringer Ökoherz e.V.: www.oekoherz.de

Weiterbildung Soziale Landwirtschaft

- Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde www.weiterbildung-soziale-landwirtschaft.de/
www.agrarumweltpaedagogik.ac.at/fort-und-weiterbildung/masterlehrgaenge/green-care/index.html

Informationen über Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen in der Landwirtschaft

- Werkstätten für behinderte Menschen im grünen Bereich: www.gruene-werkstatt.de
- ALMA – Arbeitsfeld Landwirtschaft mit Allen – Menschen mit und ohne Behinderungen: www.netzwerk-alma.de

Informationen zum Betreuten Wohnen im Alter

- www.wohnen-im-alter.de/altenpflege-betreutes-wohnen-in-thueringen.html
- www.grosselterndienste.de

Informationen rund um den Schulbauernhof

- Arbeitshilfen zum Thema Lernen auf dem Bauernhof/ von der Bundesinitiative Lernen auf dem Bauernhof (BAGLOB): <http://baglob.de/?s=Arbeitshilfen>
- Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) Verband der Umweltzentren und der außerschulischen Umweltbildung in Deutschland: www.umweltbildung.de

Informationen zu Therapiegestützter Arbeit und Gartentherapie

- GGUT – Gesellschaft für Gartenbau und Therapie: www.ggut.org
- Tiergestützte Therapie: www.tiergestuetzte-therapie.de
- Gartentherapie: www.garten-therapie.de
- Institut für soziales Lernen mit Tieren: www.lernen-mit-tieren.de
- Psychiatriewegweiser Thüringen: www.thueringen.de/mam/th7/tmsfg/gesundheit/psychiatriewegweiser_2016_internet.pdf

Informationen zu Heilpädagogik und Sozialtherapie

- Verband für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und soziale Arbeit e.V. www.verband-anthro.de
- Konferenz für Heilpädagogik und Sozialtherapie: www.khsdornach.org
- Bundeselternvereinigung e.V. (BEV): www.bev-ev.de

Soziale Landwirtschaft in Europa

- National Care Farming Initiative in England: www.ncfi.org.uk
- Green Care Austria: www.greencare.at

Bundesverband Privater Anbieter Sozialer Dienste e.V.

www.bpa.de/Anbietersuche.366.o.html

Informationen zum neuen Bundesteilhabegesetz

- Andere Leistungsanbieter: www.bthg.bagwfbm.de/andere-leistungsanbieter
- Budget für Arbeit: www.bthg.bagwfbm.de/budget-fuer-arbeit

Impressum

Thüringer
ökoherz

Herausgeber

Thüringer Ökoherz e.V.
Schlachthofstraße 8–10
99423 Weimar
Fon 03643.496328
info@oekoherz.de
www.oekoherz.de

Inhaltliche Leitung

Christine Baumbach-Knopf,
Marlene Luft, Marika Krüger

Konzeption und Gestaltung

Waldmann.Büro für Gestaltung
Meyerstraße 8, 99423 Weimar
www.waldmann-gestaltung.de

Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier

Circle Offset Premium White
250g/qm und 100g/qm

Dank

Für die Unterstützung bei
der Erstellung der Broschüre
„Modelle der Sozialen Landwirt-
schaft in Thüringen und Sachsen.
Ein Einblick in die Praxis“ danken
wir unseren Fördermittelgebern
Akion Mensch, der HeidehofStiftung
und der Zukunftsstiftung
Landwirtschaft.
Für die Gestaltung danken wir
Waldmann.Büro für Gestaltung.

Bildnachweise ©

U1: Der Christliche Jugenddorf-
werk Deutschlands e.V. (CJD) in
Erfurt; U2: Wurzelwerke e.V.; S. 2:
TMASGFF; S. 5: Norbert Schmidt;
S. 7: TMASGFF; S. 12–17: Text &
Bild: Wurzelwerke e.V.; S. 18–21:
Text & Bild: Annalinde gGmbH;
S. 22–27: Text: Findewege, Bild:
Tobias Schäfer; S. 28–31: Text &
Bild: Der Christliche Jugenddorf-
werk Deutschlands e.V. (CJD)
in Erfurt; S. 32–35: Text & Bild:
Gut Gamig; S. 36–38: Bild: Lui-
senhof, Text: Silke Vondermühl,
Pädagogische Mitarbeiterin und
Mitgründerin; S. 44: Illustration:
Waldmann.Büro für Gestaltung;
S. 44–47: Text & Bild: Internatio-
nale Gärten e.V.

Freistaat
Thüringen  Ministerium
für Infrastruktur
und Landwirtschaft

Freistaat
Thüringen  Ministerium
für Arbeit, Soziales,
Gesundheit, Frauen und Familie

FREISTAAT
THÜRINGEN 
Der Bausprengel für Menschen mit Behinderungen



Was ist Soziale Landwirtschaft? Der recht neue Begriff beschreibt die Kombination von der landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Tätigkeit mit Sozialer Arbeit. Soziale Landwirtschaft bedeutet demnach die Inklusion von Menschen mit besonderen Bedürfnissen in die Landwirtschaft, Gärtnerei, Imkerei oder Forstwirtschaft. Sozial heißt hier die Arbeit mit Kindern, die Bildung auf dem landwirtschaftlichen Betrieb erfahren; Jugendliche, für die die Soziale Landwirtschaft eine Möglichkeit darstellt, zu sich zu finden, Zukunft auszuprobieren und Selbstverantwortung zu übernehmen; für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung spielen Teilhabe am Gesellschafts- und Arbeitsleben, Auszeit und mit sich und anderen sein eine wichtige Rolle; sowie Landwirtschaft Raum für die Arbeit mit Langzeitarbeitslosen, Menschen mit Migrationshintergrund oder Senioren bieten kann und natürlich für den landwirtschaftlichen Betrieb, der das Interesse hegt, soziale Themen aufzugreifen und in dieser Form eine Verbindung zu schaffen, die es ermöglicht, auf dem Betrieb ein weitere Ausrichtung umzusetzen.

www.oekoherz.de

gefördert durch:

GLS *Treuhand*
Zukunftsstiftung
Landwirtschaft

Gefördert durch die
Aktion
MENSCH

Heidehof
Stiftung